

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis: halbjährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Interfions-Gebühr
Beträgt für die festgesetzte Kolonien-
zeile oder deren Raum 50 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 7. Juni 1911.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Neuwahlen in Oesterreich.

III. Nach der Methode des Reichsverbandes.

An das Bürgertum ist der Ruf ergangen, in diesen
Wahlen die Sozialdemokratie zu besiegen. Unter allen Ge-
sichtspunkten hat man ihnen die „Gefahren“ geschildert, die
hereinbrechen würden, wenn die Sozialdemokraten ins Par-
lament in unverminderter Stärke wiederkehrten, oder wenn
gar die fürchterliche Partei wachsen würde, wie es dann um
Staat und Nation und wie es dann vor allem um den Be-
stand der bürgerlich-kapitalistischen Ordnung bestellt wäre.

Zufänglich erscheinen die sogenannten Freiheitlichen, die
eigentliche Partei des deutschen Bürgertums in Oesterreich,
in diesem Wahlkampf als einer sachlichen Auseinandersetzung
vollständig unfähig. Auf eine Polemik mit ihnen zu hoffen,
in der etwa Wert und Unwert ihres vielgepriesenen Systems
Wienerth beleuchtet oder ihr neuester Beruf als f. i. Staats-
stücken untersucht werden könnte, ist vollständig aussichtslos.

Aber es ist wahrscheinlich doch nur in Oesterreich möglich,
dass man den sicherlich nicht überraschenden Umstand, dass die
Hammerbrotwerke für ihr entliehenes Kapital Zinsen zahlen,
den Wählern als eine — Auslieferung von Arbeitermitteln
an das Großkapital hinstellen kann; und wohl nur in Oester-
reich ist es möglich, dass sich gegenüber der Suggestion schreiender
Worte und Taten nicht einmal das bescheidene Maß von
gesundem Menschenverstand behauptet, welches nötig erscheint,
um den horriblen Unsinn zu durchschauen.

waffen haben diese Methode der „Materialsammlung“ bei den
letzten Wahlen ausreichend genossen; die österreichischen So-
zialdemokraten erleben sie jetzt. Es ist vor allem die Methode,
die führenden Männer der Partei, ihre Vertrauensmänner,
überhaupt alle, deren man habhaft wird, persönlich zu
verunglimpfen.

Also wird kein Bourgeois nun in den heiligen Kampf
ziehen, ohne sich ausgiebig mit dem „Material“ gegen
die Sozialdemokraten ausgerüstet zu haben. Das sind immer
Adlers „Millionen“, oder das „Landhaus“ Bernerstorfers,
oder das ein Sozialdemokrat einmal in einem Auto gefahren
sei, oder der andere in einem Hotel „ersten Ranges“ über-
nachtet habe; viel ist es natürlich nicht, was da an „Material“
aufgespiert wird, aber die armseligen Schächer verschmähen
gar nichts. Zum zweiten besteht dann die Methode, wie man
in Deutschland ausreichend weiß, aus „Zitaten“, die
immer irgendwelche Redefetzen sind, ohne Quelle, ohne Zeit-
angabe (damit sie ja nur nicht nachgeprüft werden können)
serviert werden und die mit einer rührenden Gleichmäßigkeit
durch alle Wahlbezirke und alle Wahlen als „Illustrations-
proben“ wandern. Die Geschichte sieht in Oesterreich, wo ja
auch die Erbärmlichkeit auf einem niedrigen Niveau steht,
besonders drollig aus: weil die „Zitate“ aus den ältesten
Zeiten stammen und überdies alle aus dem Ausland impor-
tiert werden mußten. Ergänzt wird die Methode würdig
damit, daß die persönliche Verfehlung aller möglichen Men-
schen, die man als Sozialdemokraten bezeichnen kann, ob sie
sich nun in dem kleinsten Dorf oder in dem entferntesten
Staat ereignet habe, unweigerlich als Beweis der Schlechtheit
der heimischen Partei ausgenutzt wird.

Doch dieses ist nur das, was an der Oberfläche sichtbar
ist und was als Dummheit und Völsheit entlarvt werden kann.
Da sich das Bürgertum unfähig fühlt, die gewaltige An-
ziehungskraft der Sozialdemokratie geistig zu überwinden,
da es ihr immer deutlicher ward, daß die künftige Entwick-
lung die Einbeziehung aller arbeitenden Menschen in den
Gedanken- und Willenskreis der Sozialdemokratie unaus-
weichlich zeitigen muß, so ist es nun ihr planmäßiges Be-
streben geworden, die Arbeiterklasse durch Scheinorgani-
sationen, durch Scheinparteien, durch Schein-
kandidaturen zu täuschen, das Proletariat zu spal-
ten. Es ist die saubere Idee der gelben „Gewerkschaften“,
die da ins Politische übertragen wird; die Verräterei in der
gewerkschaftlichen Organisation, die die Selben darstellen,
findet ihre Vollendung in der Rolle, die die sogenannte
„Deutsche Arbeiterpartei“ bei den Wahlen übernommen hat
und übt. Dieser neuen Partei, einem Produkt der Aus-
beuterlist und eine kunstgemäße Aufzucht durch Unternehmer-
geld, ist nämlich die Aufgabe zugewiesen, das Bedürfnis der
Arbeiter nach einem Arbeitervertreter irrezuführen, also durch
Aufstellung von „Arbeiterkandidaten“ den Sozialdemokraten
Arbeiterstimmen abzuspargen, um dann diese Stimmen den
bürgerlichen Kandidaten in der Stichwahl zutreiben zu
können, nicht selten einfach um klingendes Geld! Der feine
Plan ist zum erstenmal in Böhmen bei der Gablonzer Nach-
wahl versucht worden und da er dort bedauerlicherweise ge-
glückt ist, wird er jetzt als Regel praktiziert: den Sozialdemo-
kraten werden nun ständig von derselben Partei zwei
Kandidaten entgegengestellt und wenn die „Deutsche Arbeiter-
kandidatur“ ihren Zweck erreicht, also die Stichwahl herbei-
geführt hat, wird der „Arbeiterkandidat“ abgefertigt und seine
Stimmen werden auf den bürgerlichen überführt! Für die
Qualität jener „Deutschen Arbeiterpartei“ ist es ganz
bezeichnend, daß es ihr nicht bloß an der Empfindung dafür,
welche schmäbliche Rolle ihr damit zugewiesen worden ist,
fehlt, daß sie sogar ihren Stolz darin sieht, zum Zuträger
der kapitalistischen Kandidaten auszuwählen worden zu sein!
Aber soweit man das Ergebnis der Wahlen
heute schon voraussagen kann, ist es zu erwarten, daß die
Arbeiterklasse in allen Industriegebieten diese Infamie klar
durchschauen und den Spekulant an ihren Bankelmut die
verdiente Antwort in voller Deutlichkeit geben wird.

Die Gründung der „Elsaß-Lothringischen Nationalpartei“.

Am Sonnabend, den 3. Juni, am Vorabend der Pfingstfeier-
tage, wurde sie im Hotel de France in Straßburg vollzogen —
nach einem guten, von 1½ bis 8 Uhr dauernden Essen, denn wenn
man wie die elsäß-lothringische Nationalpartei als einzigen Punkt
in seinem Programm den „Kampf um den Futtertrog“ oder die
„Eroberung der Staatsküche“ oder — wie Wetterlé in derb-reali-
stischer Anwendung sich einst ausdrückte — die „question de
ventre“ (die Bauchfrage) führt, so hieße es die schimmige Unter-
lassungsfünde begeben, wollte man nicht vor der Konstituierung als
Partei sich zunächst leiblich gehörig erquicken. Am 3. Juni also,
nachmittags, nach beendetem Liebesmahl, beschloßen die Herren
Reich, Ostermeyer, Kübler, Wumenthal, Pfleger, Labroise,

Wetterlé, Schott, Ridlin, Haus, Williot, Weber, Pierson und andere
im Hotel de France zu Straßburg dieses Manifest an das
elsäß-lothringische Volk:

Liebe Mitbürger!

Gegen den Willen unseres Landesauschusses und der Mehr-
heit der elsäß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten, gegen den
Willen des elsäß-lothringischen Volkes, ist uns eine neue Ver-
fassung ausgedrückt worden.

Sie bedeutet in ihrer Gesamtheit einen Rückschritt. Wir
sind weiter von der Autonomie entfernt als vorher.
Es ist uns aufs neue zum Bewußtsein gebracht worden, daß
wir zur Erfüllung der gerechten Forderungen unseres Volkes auf
die Parteien im Reichstag ebensowenig rechnen dürfen wie auf
die im Bundesrat vertretenen Regierungen.

Wir sind und bleiben auf uns selbst angewiesen.
Der Anschlag an die im Reich bestehenden Parteigruppie-
rungen hat unser Land keinen Nutzen gebracht. Eine kleine,
aber in sich geschlossene Gruppe, welche oft das Jünglein an der
Wage bilden kann, vermag dagegen im Reichstag mehr auszu-
richten, als einzelne, in große Fraktionen verlorene Abgeordnete.
Es muß daher die Wiederherstellung der elsäß-
lothringischen Gruppe im Reichstag ins Auge
gefaßt werden.

Unser, in jeder Beziehung ebenbürtiges Volk, hat ein An-
recht darauf, hinter niemanden im Reich zurückgekehrt zu werden.
Wir verlangen volle Gleichberechtigung.

Die würdelose Bevormundung durch die Gesamtheit der deut-
schen Einzelregierungen und durch die Gesamtheit der Abgeord-
neten des Reiches werden wir uns niemals gefallen lassen.

Unser Ziel kann nur erreicht werden durch ein mögliches
Zusammengehen aller guten elsäß-lothringi-
scher. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, unserer Volks-
individualität die ihr gebührende Achtung zu verschaffen.

Wir haben uns entschlossen, eine elsäß-lothringische
Nationalpartei zu gründen, in der alle wahren
elsäß-lothringischer zu einer tatkräftigen Aktion im Reichs-
tag und Landtag sich vereinigen können.

Elsässer und Lothringer! Ohne Eute auf den verschiede-
nen Gebieten vielfach auseinandergehenden Ueberzeugungen auf-
zugeben, stellt bis auf weiteres alles Treumende zurück! Denkt
nur an das eine hohe Ziel, das zunächst uns allen gemeinsam ist:
Die Schaffung eines gleichberechtigten selbständigen Staates
Elsäß-Lothringens im Deutschen Reich, in welchem unser elsäß-
lothringisches Volkstum sich frei entfalten kann.

Elsässer und Lothringer! Tretet uns bei zum Kampfe für
unsere Freiheiten, für unsere Rechte in den bevorstehenden
Wahlen zum elsäß-lothringischen Landtag und zum Reichstag.

Der Aufruf wurde, wie die „Straßburger Neue Zeitung“ be-
richtet, von sämtlichen Anwesenden, mit Ausnahme der Zentrum-
führer Ridlin, Haus und Schott, sowie des Demokraten Dr. Heder-
bart unterzeichnet. Die Vertreter des Zentrums erklärten,
keinerlei Stellung nehmen zu können, da sie erst die Beschlüsse ihres
Delegiertentages, welcher bekanntlich auf den 11. Juni einberufen
worden ist, abwarten müßten. Die neue Partei ist nach Ansicht der
Hauptbeteiligten in der Hauptsache als Kartell der bestehen-
den Organisationen mit Ausschluß der Libe-
ralen, Demokraten und Sozialdemokraten gedacht,
in die aber auch noch Nichtorganisierte eintreten können.

So kann also losgehen!

Das Pech der englischen Chauvinisten.

London, 3. Juni. (Fig. Ver.)

Das Unglück verfolgt die englischen Chauvinisten in den
letzten Jahren auf Schritt und Tritt. Seit etwa einem Jahre
gehen sie mangels eines besseren Stoffes mit der Gefahr
hantieren, die dem Lande von der Bestätigung der Londoner
Seerechtsklärung drohen soll. Alle pensionierten Admirale
und Eisenfresser haben sie gegen die Ratifizierung des Ab-
kommens auf die Beine gebracht, was die Handels- und Schiff-
fahrtskammern so nervös gemacht hat, daß diese in ihrer
großen Mehrheit Resolutionen gegen die Londoner Erklärung
faßten. Die größte Hoffnung der Chauvinisten war aber die
Reichskonferenz, die augenblicklich in London tagt. Man er-
wartete, daß die kolonialen Brüder sich auf dieser Konferenz
energisch der Bestätigung eines Abkommens widersetzen wür-
den, daß das von Jingo als heilig betrachtete Recht der
englischen Flotte, auf den Meeren ungeachtet aller inter-
nationalen Rechtsbestimmungen schalten und walten zu
können, in vielen Punkten einschränkt. Man glaubte an-
nehmen zu dürfen, daß sich die Kolonien, die hauptsächlich
mit Lebensmitteln handeln, gegen den Artikel 24 der Erklä-
rung, der Lebensmittel zu bedingter Kontenbande macht, auf-
lehnen würden.

Es ist aber anders gekommen, als sich die Chauvinisten
haben träumen lassen. Wohl legten die Vertreter Australiens
auf der Konferenz Protest dagegen ein, daß die Kolonien
vor der Annahme der Londoner Erklärung durch die Dele-
gierten Großbritanniens nicht zu Rate gezogen worden sind;
auch wandten sich die Australier gegen die Annahme des er-
wähnten Artikels 24 und der Artikel 48 und 54, die die Zer-
störung neutraler Schiffe unter gewissen Voraussetzungen
zulassen; als sie aber vor die Entscheidung gestellt wurden,
zogen sie ihre Resolution zurück und obwohl sie sich bei der
Abstimmung über die von dem Ministerpräsidenten Neuseelands
eingebrachte Resolution, in der die Ratifizierung der
Erklärung befürwortet wird, der Stimme enthielten, legten
sie der endgültigen Annahme des Abkommens, daß der
Ministerpräsident Fisher als einen großen Fortschritt be-
zeichnete, nichts in den Weg. Die Vertreter Kanadas, Süd-
afrikas, Neuseelands und Neufundlands waren mit der Lon-

Sonder Erklärung durchaus einverstanden. Die Bedenken, die Australien gegen die Erklärung hat, erklären sich aus seiner geographischen Lage. In der Londoner Erklärung verpflichten sich die kriegführenden Parteien, bedingte Konterbande (also auch Nahrungsmittel) unbehelligt zu lassen, wenn sie für einen neutralen Hafen bestimmt ist, selbst wenn der eigentliche Empfänger die feindliche Regierung ist. Im Kriegsfalle löse diese Bestimmungen Großbritannien in dem Falle, daß es nicht gelänge, den Atlantischen Ozean von feindlichen Kreuzern zu säubern, sehr zu strafen. Großbritannien könnte dann, wie Sir Edward Grey auf der Konferenz ausführte, die einzuführenden Lebensmittel nach neutralen kontinentalen Häfen schicken, um sie von dort aus durch den von ihm beherrschten Kanal nach englischen Häfen zu verschiffen. Südafrika stünde unter ähnlichen Verhältnissen der Weg durch Delagoa Bai offen. Australien hingegen hat keinen benachbarten neutralen Hafen, der als Zwischenstation für bedingte Konterbande dienen könnte.

Einer der heftigsten Gegner der Londoner Erklärung hat seine Kritik in dem Schlagwort „Seerecht made in Germany“ zusammengefaßt. Der Ausdruck charakterisiert die ganze Agitation der Chauvinisten. Nach ihnen sind die Vertreter Großbritanniens, die sich mit den Vertretern der anderen Seemächte im Februar des Jahres 1909 in bezug auf ein allgemein gültiges Seerecht einigten, von den türkischen Vertretern Deutschlands über Ohr gebauen worden und die blamierte Regierung versucht nun die Ratifizierung der Londoner Erklärung mit allen Mitteln durchzudrücken, um sich keine Blöße zu geben. Sie behaupten, daß die Londoner Erklärung Englands Lebensmittelzufuhr mehr denn je bedrohe, obwohl bisher die kriegführenden Parteien Nahrungsmittel immer als bedingte und manchmal als absolute Konterbande betrachtet haben, daß die Bestimmung, nach der ein Kriegsschiff Schiffe einer neutralen Macht, deren Ladung zur Hälfte aus Konterbande besteht, unter gewissen Voraussetzungen zerstören kann, die Interessen Großbritanniens als neutraler Macht schwer schädige, obwohl noch in dem letzten Seekrieg derartige Schiffe ohne Unterschied vernichtet wurden. Man kann die Kritik der Eisenfresser nur verstehen, wenn man sich auf ihren Rechtsstandpunkt stellt. Nach ihrer Ansicht ist es töricht von England als der Beherrscherin der Meere sich von anderen Staaten vorschreiben zu lassen, wie es im Kriegsfalle seine Flotte zu verwenden hat; mögen sich die anderen Staaten nach dem Seerecht richten, das England von Zeit zu Zeit je nach seinen Bedürfnissen festzulegen beliebt.

Es ist zu begrüßen, daß die englische Regierung diese kurzfristigen Anschauungen nicht teilt und darauf bedacht ist, nach Erledigung der Priesenbill im Parlament die Londoner Erklärung zu ratifizieren. Wie gering auch der Fortschritt sein mag, den die Erklärung auf völkerrechtlichem Gebiete darstellt, so ist doch anzuerkennen, daß die Einsetzung eines internationalen Priesengerichts als Berufungsinstanz und die dadurch notwendig gewordene Regelung des bisher chaotischen Seerechts die Gefahr unheilvoller Raubereien vermindert.

Nach der unerwarteten Entscheidung der Kolonien stehen die Chauvinisten wie die begossenen Pudel da. Man glaube aber nicht, daß sich diese Herren nach der großen Plamage ruhig verhalten werden. Mit nichten; schon haben sie aus der nunmehr ziemlich sicheren Ratifizierung der Londoner Erklärung die nötigen Schlüsse gezogen. Da ja nach ihrer Ansicht England in künftigen Kriegen von Hungersnöten bedroht wird, müssen jetzt die Kreuzer, die bei der Konzentrierung der englischen Geschwader in heimischen Gewässern von ihren Stationen auf den großen Handelswegen zurückberufen wurden, durch neue ersetzt werden. Der Oberbefehlshaber Lord Charles Beresford hat schon die Parole ausgegeben. Schlägt man der Hydra des Militarismus und des Marinismus einen Kopf ab, so wächst auch gleich wieder ein anderer, bis sich der proletarische Hercules dazu entschließt, die Stümpe abzuhrennen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Juni 1911.

### Eine Polizeiattake gegen die Jugend.

Während der Pfingsttage hatten sich die jugendlichen Arbeiter des Regierungsbezirks Merseburg — etwa 700 — in Halle versammelt. Der Empfang am Bahnhof und die Besichtigung der Stadt blieben ungestört; aber schon beim Mittagessen zog Polizei ins Schützenhaus, und auf dem Wege zu einer Dampferfahrt der Jugendlichen machte sie Jagd auf rote Abzeichen.

## Reliebrieve vom Balkan.

Durch die Wiridita.

II.

Stutari, 10. Mai 1911.

Als wir an jenem wunderschönen Morgen aus Prizren herausritten, warf ich noch einen wehmütigen Blick nach der Stadt mit den vielen weißen Minarets und Kuppeln zurück: ein verträglich orientalisches Nest, das wir hinter uns ließen, aber doch noch eine blühende Dasei im Vergleich zu der Wildnis, die vor uns lag. Und vor uns lag nicht minder das große Ungewisse, das jede Minute hinter jedem Felsblock aufstauete und sich jählings in eine lustig drauffoskellende Gewitter mit weißen Köppchen verwandeln konnte.

Aber zu wehleidigen Betrachtungen war wirklich nicht Zeit noch Ort. Ein blauer Himmel, eine leuchtende Sonne, frisches Grün und Vogelgesang, schneeige Berggipfel rings und das Bewußtsein ganzlicher Freiheit und Vogelglückseligkeit — froh hob ich mich in den Sätteln, klopfte meinem Brauten, Dorg mit Namen, den Hals und suchte zu meinen Begleitern feierliche Begrüßungen. Von den beiden mit dem Mitterfocis aufgezogenen Gendarmen war der eine, Herr Ibrahim, ein langer Khegmatilus. Der zweite, Gairi-Beg geheizen, ersah, was ihm an Länge der Glieder fehlte, durch einiges Temperament. Schon beim Ausreiten aus Prizren ergabte er freudig bewegt, daß er seinerzeit, als Wilhelm II. Abdul Hamid in Konstantinopel besuchte, den Sicherheitsdienst habe versehen. Na, das schlug immerhin eine Brücke zwischen uns. Zwar hinderte mich der Mangel an profunder Weberschikung der Landessprache an einer Markierung meines republikanischen Weltanstandes; statt dessen verwies ich, mehr mit Gebärden als mit Worten, auf die Borzüge des hochgeheiligten Schurkocis und ließ bei dem pfiffig lächelnden Gairi-Beg auf volles Verständnis. Bekannte er sich samt seinem Gefährten, ohne sonderliche innere Teilnahme allerdings, zum Platan, so rührte mich der Dritte von der Partie, der freilich seit Jahrzehnten verblödete Nichts Prof. Weg, mit einer gewissen ebenen Weisheit, die auch zwischen Prizren und Stutari den Mann ziert, seines katholischen Glaubens. Im übrigen war er des Gepäcks, des Pferdes und meiner Waggas besessen und eine bodenständige Wieder-

Der Unterhaltungsabend wurde nach einem Prolog, den ein Kommissar beim vorherigen Durchlesen nicht beanstandet hatte, für politisch erklärt. Der Leiter wurde veranlaßt, die Jugendlichen unter 18 Jahren aufzufordern, das Lokal zu verlassen. Die Polizei räumte Saal und Garten des Lokals und nahm auch mehrere Verhaftungen vor. Als sich die Jugendlichen später wieder im Lokal versammelten, wurden dort unter Polizeiaufsicht Nieder gesungen und Deklamationen angehört.

Am 2. Feiertag wurden Ausflüge in ganz kleinen Trupps durchgeführt; beim Spielen wurden die Jugendlichen von einem Gendarmenaufgebot „entdeckt“ und aus dem Walde bei Dölan vertrieben. In kleinen Trupps gelangten sie dann unbehindert in die Stadt zurück, zum Volkspark. Dort wurde die Jugend zeitweise beim Mittagessen und dauernd beim Photographieren überwacht.

Als Peters-Berlin seine Festsrede mit einem Vergleich zwischen der Bedeutung der jetzigen Jugendfeier und der Bedeutung des altjüdischen Befreiungsfestes für die Juden einleitete, forderte Kommissar Sommer einen Festleiter auf, die Jugendlichen aus dem Lokal zu weisen, da der Vortrag beginne das politische Gebiet zu streifen. — Unmittelbar darauf wurde der Vorsitzende der Bezirksleitung der Jugendausschüsse, Böttge-Halle, verhaftet. Als Peters trotz der Aufregung der Anwesenden seine Festsrede fortzusetzen versuchte, wurde er von drei Schuppleuten von der Tribüne geholt. Nach einem Hoch auf den verhafteten Redner verließ die Jugend das Lokal; einige der Jugendlichen wurden dabei verhaftet. Weiter wurden kurz darauf der Geschäftsführer des Volksparks, der Redakteur Genosse Casparek und Genosse Göbe, der Vorsitzende des Halleischen Jugendausschusses, verhaftet. Das Volksparkrestaurant wurde polizeilich geräumt, alle Gäste hinausgetrieben und auch hierbei kam es wieder zu einigen Verhaftungen. Die Polizei zog auf der Straße blank, säuberte die Straße und sperrte einige Straßen ab; der Volkspark blieb drei Stunden durch Polizeiposten gesperrt. Die Verhafteten wurden erst am Abend wieder entlassen; Genosse Peters, der vom Inspektor auch wieder entlassen worden war, wurde auf Veranlassung des Kommissars wieder festgenommen, um erst „ausreichende“ Legitimationspapiere und die Mappe mit seinem Vortragsmanuskript herbeizuschaffen. Diese Mappe ist verschwunden, obwohl sie unmittelbar vom Rednerpulte zur Wache gebracht wurde. Genosse Peters befindet sich noch in Haft; ein Rechtsanwalt ist beauftragt worden, Schritte zu seiner Entlassung einzuleiten.

Die Halleische Polizei hat ihre Pfingstmission erfüllt. Der Geist, der durch ihr staatsretterisches Vorgehen auf die Jugend ausgegossen wurde, wird in den jungen Herzen lodern und sie mit der Erkenntnis durchleuchten, daß das soviel gerühmte „Vaterland“ für das Proletariat und seine Jugend nur eine Stiefmutter ist. Die blanken Polizeiplemmen haben hier die Rolle der feurigen Zungen gespielt. Eine bessere Agitation für die proletarische Jugendbewegung als diese Halleische Polizeiheldentat kann man sich kaum wünschen. Sie wirkt besser als ein Vortrag über Klassenstaat und Klassenrecht.

### Die Altersgrenze.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ führen aus, daß der demokratischen Presse werde der Versuch unternommen, die Bemerkungen des württembergischen Ministers v. Bischof gegen die gesetzgeberische Werk zu fruktifizieren, und zwar namentlich in bezug auf die Bemerkung des Ministers, daß er die Herabsetzung der Grenze für die Altersrente von 70 auf 65 Jahre gewünscht hätte. Wenn er hinzugefügt habe, daß dies bedauerlicherweise aus finanziellen Gründen nicht möglich gewesen sei, so möge es von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß gerade die Vertreter der Mittelstaaten, besonders auch der süddeutschen Mittelstaaten, im Bundesrat jede Verschärfung der Bundesstaaten durch die Reichsversicherungsordnung für völlig unannehmbar erklärt hätten. Diese nachdrücklichste Betonung der finanziellen Seite der Sache durch diese Bundesratsmitglieder sei sogar so weit gegangen, daß die verhältnismäßig geringe Belastung der Bundesstaaten mit den Kosten der Versicherungsämter von ihnen für völlig unannehmbar erklärt worden sei. Wie gering diese finanzielle Belastung in Wirklichkeit sich gestellt hätte, erhelle aus der Tatsache, daß man gerechnet habe, sie werde für die große Stadt Stuttgart im ganzen 87 M. im Jahre ausmachen. Trotzdem habe man den bereits gefassten Beschluß, diese Kosten den Bundesstaaten aufzuerlegen, nach der Erklärung der Unannehmbarkeit fallen lassen müssen, weil man selbstverständlich an einer solchen Nebenfrage das große Werk der Reichsversicherungsordnung nicht scheitern lassen wollte. Unter diesen Umständen mache es allerdings einen eigentümlichen Eindruck, wenn der Minister eines der

seit leuchtete aus seinem runden Antlitz. Ich hätte ihm keinen Vorwurf abschlagen können.

Auf einem für türkische Verhältnisse leidlichen Signalweg ging's flott dahin. Zwei Stunden Ritt, und das Tal des weichen Drin nahm uns auf. Mit starkem Gefälle, Wirbel und glühende Schaumkronen aufwendend, breit und wuchtig wälzte er seine lehmgelbe Flut dahin, die im Hochsommer wesentlich von ihrer rauschenden Majestät verliert mag. Zur Rechten der Fluß, am anderen Ufer steil ansteigende Höhen und auch zur Linken unerklimmbare, bedrückte Hänge, so erstreckte sich der Pfad nun stundenlang. Ihrer sechs waren verstrichen, da machten wir an einer halb verfallenen Kula, einem der berühmten albanischen Wachtürme, Halt. Sie diente als Gendarmestation und die Uniformierten tauchten Graß und Meinung über die seltene Wanderschaft. Willkommenen Zugang bot das Wasser, das an seiner gelben Farbe die Herkunft aus dem Drin nicht verbergen konnte noch wollte. Aber ganz gleich, wenn die Sonne so sengend am Himmel steht! Ganze grobe Reinkulturen von Typhusbakterien muß ich in diesen drei Tagen mit den verschiedensten Wasser geschluckt haben!

In dieser Stelle vereinigt sich, aus den südlichen Bergen hervorbrechend, der schwarze mit dem weichen Drin, und erstaunlich hoch, mit klaren spizen Vogen gebaute Brücken legen über den Strom. Der Pfad zwang und auf das rechte Ufer hinüber und als wir bei Ura Bezirk wieder auf das linke hinüberwechselten, verließen wir mit dem Bilajet Kofowo auch zugleich die Gegend, für deren Sicherheit sich der Mitterfocis von Prizren noch verbürgt hatte. Hier begann das Bilajet Stutari und der Bereich des Verlagerungszustandes. Adieu, wilde Djama! Guten Tag, wildere Wiridita!

Eigentlich guten Abend, denn beträchtlich war schon die Sonne im Sinken und als wir an dem Reifziel des ersten Tages anlangten, kündigte sich mit langen Schatten schon der Agikam, der Abend an, mit dessen Herabbrechen der Roslem es für eine heilige Pflicht hält, seinen Finger mehr zu rühren. Dieses Reifziel, Gani Epofalit oder von den drei Arnauten Weh Weh genannt, war, unmittelbar am Drin gelegen, ein Gan, eine jener Baracken, die Krantiden, Wiriditahaus und Herberge in einem sind. Ein paar Wiriditen aus nahegelegenen Hütten wohnen mit maßlosem Erstaunen der Ankunft des Fremdling in fränkischen Gut bei. Dann wurden die Pferde verkauft, eine Säuberung im Fluß vorgenommen, bei der ich mich in einer splendit isolation befand, und dann dachte männiglich

Bundesstaaten, die auf das Nachdrücklichste jeder Verschärfung durch die Reichsversicherungsordnung entgegengetreten seien, jetzt beklage, daß die Grenze für die Altersrente nicht auf 65 Jahre herabgesetzt werden konnte.

Diese offiziöse Polemik der Minister untereinander kann ja noch ganz interessant werden. Das Schuldbewußtsein der Verbündeten Regierungen spricht sich allerdings recht deutlich darin aus, daß jetzt jede der anderen die Verantwortung dafür zuschieben möchte, daß selbst eine so geringfügige Verbesserung wie die Herabsetzung der Altersgrenze vereitelt wurde.

### Das liberal-konservative Stichwahlbündnis.

Unser Meinung, daß in das freisinnig-konservative Stichwahlbündnis von Weihenfelds auch der von dem konservativen Winkler vertretene Wahlkreis Merseburg-Duerfurt einbezogen worden sei, wird jetzt von den Liberalen dieses Kreises widersprochen. In einer offiziellen Erklärung des Liberalen Vereins heißt es:

„Demgegenüber sei mit aller Entschiedenheit erklärt, daß weder die Liberalen im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt irgendwelche Verpflichtungen den Konservativen gegenüber übernommen, noch Verhandlungen wegen Unterstützung irgendwelcher Art mit den Konservativen gepflogen worden sind. Die Parteileitung der Liberalen in unserem Wahlkreise sowie der Kandidat, Herr Gutschke, haben keine Veranlassung, mit den Konservativen irgendwie zu partieren. Nach den offenen und verdeckten Angriffen seitens der Konservativen gegen den bewährten liberalen Kandidaten schilt auch jeder Grund zu Verhandlungen mit den Konservativen. Von einem Vertrage auf Gegenseitigkeit zwischen den Wahlkreisen Merseburg und Weihenfelds kann keine Rede sein. Die Stichwahlfrage ist in dem Wahlkreise Merseburg-Duerfurt noch gar nicht ventiliert, was bei der gegenwärtigen Lage im Wahlkreise und bei der herrschenden Stimmung auch überflüssig erscheint.“

Das sind ja ganz entscheidende Worte. Vorichtig aber, wie wir nun einmal sind, wollen wir doch abwarten, was herauskommt, wenn die Stichwahlfrage ventiliert sein wird, und besonders, wie am Stichwahltag selbst die Entscheidung ausfallen wird.

### Dernburg wieder Bankdirektor?

Die konservativ „Deutsche Montagszeitung“ meldet in ihrer Nummer vom 6. Juni, daß Bernhard Dernburg, der Staatssekretär a. D., in das Direktorium der Deutsch-Asiatischen Bank eintreten werde. Da es sich um ein Recheninstitut, eine Bank mit 18 Millionen Mark Kapital, handelt, habe man zunächst nicht recht glauben wollen, daß eine richtige Erzählung sich zur Annahme dieses Postens entschließen werde. Erkundigungen hätten aber ergeben, daß die Nachricht gut begründet sei. Mächtige Finanzherren bemühen sich noch, die Hindernisse wegzuräumen (die nicht von Herrn Dernburg stammen). Gelingen es ihnen — und das sei außerordentlich wahrscheinlich — so werde Bernhard Dernburg die Leitung der Deutsch-Asiatischen Bank übernehmen, auf die mehrere erste Großbanken, vor allem die Disconto-Gesellschaft, bestimmenden Einfluß haben.

Unter allerhand spitzigen Bemerkungen teilt das konservativ Blatt noch mit, daß Dernburg, der in Ostasien war, allerlei deutsch-asiatische Pläne habe.

### Parteitag der Demokratischen Vereinigung.

Die Demokratische Vereinigung trat am Pfingstsonntag in Göttingen unter Beteiligung von 118 Delegierten zu ihrem dritten Parteitag zusammen. Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich, daß die Demokratische Vereinigung gegenwärtig 10770 Mitglieder zählt, gegen 7014 im Jahre vorher. Im abgelaufenen Jahre sind 4277 Mitglieder der Vereinigung neu beigetreten. Dagegen sind viele wohlhabende Mitglieder ausgeschieden, weil sie das auf dem Kölner Parteitag beschlossene Programm der Partei in sozialpolitischer Beziehung für zu weitgehend hielten. Dr. Glaser betonte, daß die Partei die reinliche Scheidung von solchen Salondemokraten nicht bedauern dürfe. Ueber die Stellung der Demokratischen Vereinigung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen äußerte er sich unter der Zustimmung des Parteitages dahin, daß die Demokratische Vereinigung dort, wo es ihre finanziellen und sonstigen Mittel erlauben, mit eigenen Kandidaten vorgehen werde. Niemals aber werde sie aussichtslose Kandidaturen aufstellen, wo dadurch der Sieg eines reaktionären Kandidaten herbeigeführt werden könne.

Den politischen Rückblick und Ausblick gab Dr. Breitfeld. Ueber die Stellung der Demokratischen Vereinigung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen äußerte er sich unter der Zustimmung des Parteitages dahin, daß die Demokratische Vereinigung dort, wo es ihre finanziellen und sonstigen Mittel erlauben, mit eigenen Kandidaten vorgehen werde. Niemals aber werde sie aussichtslose Kandidaturen aufstellen, wo dadurch der Sieg eines reaktionären Kandidaten herbeigeführt werden könne. Die Nationalliberalen müsse man zur Reaktion rechnen. Wenn es sich um Stichwahlen handle, so gebe die Partei im Gegensatz zur fortschrittlichen Volkspartei ein für allemal die Parole aus, daß immer der am weitesten links stehende Kandidat zu unterstützen sei, bei einer Stichwahl zwischen dem Fortschritt und der Sozialdemokratie also der Sozialdemokrat. Bisher sind Kandidaten aufgestellt in Essen, Kachen,

ans Schlafengehen — wir hatten fünfzig Kilometer an diesem Tage zurückgelegt.

Eine mir auf die Brust gefegte Pistole hätte nicht vermocht, mich zum Uebernachten in dem Gan zu bewegen. Die stidige Luft, die Ausdünstungen der Schlafgefährtin, der Rauch des stets brennenden Feuer, dazu die in den Kissen verborgenen krabbelnden Würschen, die bereits zur reichlichen Mahlzeit die Gäste unter sich verteilen mochten — kurz und gut! Ich ordnete an, daß man mir feu vor das Haus schütze und eine Decke, auf der man eine Matze abgehalten, dazu lege. Die beiden Suwari und auch der Handchi, der Hotelier, erhoben höchste Anwendungen, aber mit der Fähigkeit des Mannes, dessen winziger Sprachschatz ihn für alles Parlamentieren und Jureden unempfindlich macht, lehnte ich jeden Kompromißvorschlag ab. So hatte ich mich bereits in mein improvisiertes Lager eingewöhnt, als leuchtend in goldener Pracht am albanischen Himmel die Sterne aufgingen, und das Klauschen des Drin wiegte mich schnell in den ersten Schlaf.

Aber bald fuhr ich auf. Eine Matze oder Matze oder beides war mir über das Gesicht gestrichen, ein Fahn krähte neben mir mit einer Ausdauer, die nicht nur einer Bestien, nein! die jeder andern Sache würdig gewesen wäre, die Nachtigale machte sich bemerkbar und was jetzt vom Fluß herüberwehte, waren unerkennbar Fieberdünste. Angenehme Ausflüchte! Und jetzt eriderte ich auch, warum die Gendarmen sich gegen meinen Schummer unter selbem Himmel gestäubt hatten. Auf seine Filzte gelüßt, hob sich Gairi-Beg mit verflümmelter Silhouette von seiner dunklen Umgebung ab. Vergebens, daß ich ihn hinausgehen ließ. Ich konnte von den Wiriditen geholt werden und sie beide waren dem Mitterfocis verantwortlich! Ich schlief darum nicht besser. . . .

Am andern Morgen, als schon wieder lange Würschen, mit Stalploden wie selbstthätige Indier, um den Gan herumtänzelten, erlebte Bag Bag die größte Sensation seit Reinkulturbesuchen: der Fremdling mit dem fränkischen Gut stand am Fluß, goß aus einer blau-weißen Flasche eiliche Tropfen in ein Glas Wasser und fuhr sich mit einem selbststimmten Instrument im Munde herum. Noch lange wird man in der Umgebung singen und sagen von den merkwürdigen religiösen Gepflogenheiten der Männer aus dem Westen. Aber schon wurden die Pferde vorgeführt, in den Sattel! und nun hieß es Wäghed nehmen vom Drin, der nach Nordwest weiter floß, während unser Weg nach Südwest bog. Sehen wir ihn wieder, das unbändige Gefellen, so geht's und besser.

(Schluß folgt.)

Sonn, Köln und Dortmund. Die Kandidatur des Professors Gurlitt für Bremen ist zurückgezogen worden.

Zu der lebhaften Diskussion, die sich an das Referat knüpfte, wurde ein Antrag Nizdorff ausführlich besprochen, der den Parteitag aufforderte, die Demokratische Vereinigung solle überall da, wo sie selbst keinen Kandidaten aufstellen könne, ohne weiteres den Sozialdemokraten unterstützen. Diesem Antrag wurde entgegengehalten, daß der Parteitag einen solchen Druck ausüben könne, und daß im übrigen das vom Antrag gewollte Verhalten etwas Selbstverständliches für die Demokratische Vereinigung sei. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt, jedoch betonte Dr. Breitfeld namens der Mehrheit, daß die Ablehnung nicht aus prinzipiellen, sondern nur aus taktischen Gründen erfolgt sei.

Der Parteitag beschäftigte sich weiter mit einer Reihe aktueller politischer Tagesfragen.

### Die Viehverseuchung in Baden

Hat auch im Monat April einen fortwährend ungünstigen Stand aufgewiesen. Bekanntlich ist die Maul- und Klauenseuche in diesem Winter durch die Vieheinfuhr aus norddeutschen Märkten in das saubere Land eingeschleppt worden. Die Folge war eine doppelt schlimme; es wurde auch die für den Schlachtvieh-Import geöffnete französische Grenze, trotzdem nur gesundes Vieh von dort in die badischen Schlachthöfe kam, gesperrt. Im Monat April wurden von der Maul- und Klauenseuche neu betroffen 35 badische Gemeinden und 539 Ställe, während das Erlöschen gemeldet wird für 31 Gemeinden mit 498 Ställen; es blieben für Anfang Mai noch Viehbestände in 76 Gemeinden und 520 Ställen verstreut. 76 Rinder, 29 Schweine und 7 Fiegen sind der Krankheit erlegen, 80 Rinder und 7 Schweine sind freiwillig getötet worden. Die Fleischpreise des badischen Landes haben ihre bisher noch unerreichte Höhe beibehalten.

Eigenartige Sühne für einen russischen Grenzüberfall. Vor einiger Zeit wurde ein deutscher Fischer Pencil aus Kimmersdorf bei der Polanger Landungsbrücke von einem russischen Grenzsoldaten ohne jeden Grund auf deutscher Seite durch einen Gewehrschuß schwer verletzt. Jetzt hat das Oberkriegsgericht in Riga den russischen Grenzsoldaten, der sich wegen dieses Ueberfalles dort zu verantworten hatte, freigesprochen. Bei den deutschen Grenzbewohnern herrscht hierüber begriffliche Erregung.

### Frankreich.

#### Neue Winzerunruhen.

Paris, 6. Juni. Wie aus Paris sur Aube gemeldet wird, haben die Winzer, unter denen die Entscheidung des Staatsrats große Erbitterung hervorgerufen hat, in vielen Ortschaften Versammlungen abgehalten, um gegen die Teilung des Champagnergebiets in zwei Zonen Einspruch zu erheben. Am Abend wurden die Winzer durch Sturmlocken und Feuerzeichen aufgefordert, nach Paris sur Aube zu ziehen und dort Protestkundgebungen zu veranstalten. Fußtruppen und Reiterei sperrten jedoch die nach der Stadt führenden Straßen und brüden ab, so daß die Mehrzahl der Winzer ihr Vorhaben aufgeben mußten. 300 Winzern gelang es trotzdem, in die Stadt zu kommen. Sie wurden jedoch von Dragonern vertrieben. Die Gendarmerie nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Ausschüsse der Winzerverbände wollen den für morgen angekündigten Erlaß zur Entscheidung des Staatsrats abwarten. Sollte diese nicht geändert werden, sollen die Gemeindevertretungen von neuem ihre Entlassung geben und die Steuern verweigert werden.

#### Der Champagnerkrieg.

Paris, 4. Juni. Wie verlautet, hat der Staatsrat sich dahin ausgesprochen, daß das Champagnerweinbaugebiet in zwei Zonen eingeteilt sei, von denen die erste das bisher als Champagne bezeichnete Weinbaugebiet umfassen soll, die zweite die Arrondissements Paris-sur-Seine und Paris-sur-Aube, sowie Teile der Departements Aube, Seine-et-Marne und Haute-Marne, deren Weine Champagnerweine der zweiten Zone heißen sollen und in die erste Zone gebracht werden können, um dort unter Bedingungen, die ein Plottuch im Amtsblatt erscheinendes Dekret bestimmen wird, zu Champagner verarbeitet zu werden.

### Belgien.

#### Die Schulfrage.

Brüssel, 5. Juni. Viel kommentiert wird die Tatsache, daß der König nach einander den Kammerpräsidenten Cooreman sowie den Staatsminister Deernaert in längerer Audienz empfangen hat. Obgleich keine Einzelheiten über die Unterredung in die Öffentlichkeit gelangten, dürfte man in der Behauptung nicht fehlgehen, daß die Schulfrage den Gegenstand der Unterredung gebildet hat. In liberalen Kreisen glaubt man hierin die ersten Anzeichen einer bevorstehenden Ministerkrise erblicken zu können.

### Spanien.

#### Landarbeiterbewegung.

Madrid, 8. Juni. Die Landarbeiter in der Umgegend von Ares sind in eine Lohnbewegung eingetreten und drohen in die Stadt einzudringen. Der städtischen Bevölkerung hat sich deshalb eine starke Aufregung bemächtigt, da man Ausschreitungen der landwirtschaftlichen Arbeiter befürchtet. Die bisher einen Tageslohn von nur 60 Cts. erhielten, 500 Gendarmen wurden zusammengeschoben.

### England.

#### Gegen Schiffsahrtsubventionen.

London, 6. Juni. Nach dem amtlichen Bericht über die Verhandlungen der Reichskonferenz hat diese am Freitag einstimmig einen Beschluß angenommen, durch den es für wünschenswert erklärt wird, daß der unbillige Wettbewerb fremder subventionierter Schiffe mit der britischen Schiffsahrt verhindert werde.

### Türkei.

#### Um das Budgetrecht.

Konstantinopel, 4. Juni. Infolge des zwischen der Kammer und dem Senat ausgebrochenen Konflikts hielten beide Körperschaften in der Nacht abwechselnd Sitzungen ab, die erst um 4 Uhr früh ihre Ende nahmen. Die Kammer bestand darauf, daß ausschließlich ihr die Kompetenz zustehe, über Budgetfragen zu entscheiden. Schließlich lehnte der Senat eine Weiterberatung ab, worauf der Großwesir ein Dekret erließ, durch das die Session des Parlaments geschlossen wird. Die jüngsten Artikel des Budgetgesetzes blieben unerledigt.

#### Ausdehnung des albanischen Aufstandes.

London, 6. Juni. Die Times meldet aus Genua von gestern: Nach Mitteilungen aus amtlichen Kreisen haben sich die Wixediten, der mächtigste aller albanischen Stämme, empört und die türkische Garnison von Alessandria angriffen. In

Drosi, der Stammeshauptstadt, wurde eine provisorische Regierung eingerichtet und die Autonomie Albaniens verkündet. Die Türken entsendeten schnellig Truppen aus anderen Garnisonen zum Entsch von Alessia.

Von türkischer offiziöser Seite wird diese Meldung als übertrieben bezeichnet.

### Marokko.

#### Spanisch-französische Rivalitäten.

Spanien hat schon lange das Vorgehen Frankreichs mit eifersüchtigen Augen verfolgt. Es antwortete auf den Einmarsch des Generals Moinier mit der Erweiterung seines Postengürtels im Gebiete von Tetuan. Jetzt scheint es sogar noch weitergehende Befehlsaktionen vorzubedenken. Mit der nicht ganz unbedingten Begründung, daß durch das französische Vorgehen der Fremdenhaß der marokkanischen Stämme geschürt worden sei, sind einige spanische Kriegsschiffe nach dem im Norden des atlantischen Küstengebietes liegenden Hafen Larrausch gesandt worden. Einige hundert Mann Marineinfanterie werden bereit gehalten, um auf Wunsch des spanischen Konsuls ans Land zu gehen, wenn bedrohliche Unruhen das notwendig machen würden. Im Hinterlande von Larrausch, im Gebiete von Elksar, hat sich ein Präbident, der Moghi Zaggia, erhoben, von denen die Spanier eine Gefährdung ihrer Staatsangehörigen zu befürchten vorgehen.

Charakteristisch für die ganze Situation ist die gereizte Sprache, die jetzt in der regierungstreuen Presse beider Länder angeschlagen wird. Spanische und französische Mütter werfen dem Gegner eine Durchbrechung der Algecirabeste vor und suchen diese Akte mit diplomatischen Spitzfindigkeiten zugunsten des eigenen Landes anzulegen. Zweifelhaft ist, ob Spanien sein aggressives Vorgehen in Larrausch so ganz auf eigene Rechnung und Gefahr unternimmt. Es ist nicht unmöglich, daß es sich vorher die Zustimmung anderer in Marokko interessierter Mächte eingeholt hat. Sollte etwa Deutschland der spanischen Regierung den Rücken gestützt haben? Es gibt ja immer noch Leute in Deutschland, die ihren Appetit auf einen marokkanischen Hafen nicht verbergen können. Und das in letzter Zeit wieder recht aufdringliche Gebaren der Gebrüder Rannemann und ihrer Prehrtrabanten, die mit allen möglichen marokkanischen Abenteurern, die Angestellten dieser Großfirma zugestehen sein sollen, hausieren gehen, gibt ebenfalls zu denken.

Die Franzosen haben, um dem Vorgehen der Spanier ein Paroli zu bieten, die im Mulujagebiet stehende Division des Generals Loutbe halb und halb ausgeschaltet. Die Truppen dieser Division sollen in ihre algerischen und tunesischen Garnisonen zurückkehren, nur ein Besatzungsdetachment soll im Mulujagebiet zurückbleiben. Diese Maßregel ist zunächst nur ein diplomatischer Kniff; Spanien soll sich nicht auf die Befestigung des Mulujagebiets durch Frankreich berufen können. Es ist noch sehr fraglich, ob die Eskalation des Mulujagebietes so prompt vor sich gehen wird. Die Marokko-Militaristen, die im „Lemps“ ihre Interessen verfolgen, sprechen sich schon ingrimmig über den Befehl und über die bisherige Untätigkeit des Generals Loutbe aus. Jedenfalls ist auch in diesem Teile Marokkos noch nicht das letzte Wort gesprochen worden.

#### General Moiniers Strafexpeditionen.

Paris, 6. Juni. Die „Agence Havas“ aus Tanger meldet, ist General Moinier am 31. Mai in Jeggotta eingetroffen, nachdem er den Duar Aherwet, dessen Bewohner an den Angriffen gegen den Obersten Gouraud sich beteiligt hatten, bestrafen hatte. Die Mahalla von Magagan wird sich nach Bes Begeben.

### Mexiko.

#### Schandaten der Sieger.

New York, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Tucson in Arizona sind bei Campana im Altardistrikt 28 Gegner Naderos, sogenannte Liberale, summarisch erschossen worden.

## Aus der Partei.

Von der Parteipresse. In die Redaktion der Erfurter „Tribüne“ ist am 1. Juni Genosse Georg Veyer als politischer Redakteur eingetreten, der über zwei Jahre an der Dortmunder „Arbeiterzeitung“ tätig war. Gleichzeitig ist als Ausschussredakteur Genosse Georg Röder aus Aöln in die Redaktion der „Tribüne“ eingetreten.

#### Die Reichsversicherungsordnung

ist jetzt Gesetz geworden. Für die Arbeiterschaft, besonders für die Sekretariate und Bureaus der Arbeiterorganisationen ist der Wortlaut des Gesetzes unheimlich. Deshalb hat der Reichstagsabgeordnete Gustav Hoch, Mitglied der Reichstagskommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung, eine Textausgabe der R.V.O. nebst Einführungsgefech mit Erläuterungen herausgegeben. Das Buch wird in dauerhafter und geschmackvoller Ausstattung Ende Juni 1911 erscheinen. Bei Bestellung bis zum 15. Juni kostet es 4,50 M., nach Erscheinen 5 M. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen entgegen.

#### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

##### Der Reichsverband auf dem Kriegspfade.

Am 10. Januar dieses Jahres fand in Neustrelitz eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher Frau Kähler, Berlin-Steglitz, referierte. Im Verlaufe ihres Referats kam Frau Kähler auf die Nachenschaften des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie zu sprechen. In diesem Teile ihrer Darlegungen soll sie den genannten Verband mehrfach als „Reichslügenverband“ bezeichnet haben. Hierdurch fühlten sich zwei empfindsame Mitglieder des Reichsverbandes, der Landrichter Gundlach und der Referendar v. d. Decken, in ihrer Ehre gekränkt; sie gingen zum Audi und ermittelten gegen Frau Kähler Anzeige wegen Beleidigung. Aber die Ehre eines Reichsverbandlers ist ein so kostbares Ding, daß ihre Verletzung noch ein weiteres Opfer besaßte. Am 14. Januar erschien in der Medlenburger Volkszeitung ein Bericht über die Versammlung, in welchem es unter anderem hieß: „Nach wie die Frau Kähler die falschen Angaben, die Verdrehungen und Verleumdungen zurück, womit der Reichsverband unsere Partei bekämpft.“ Wegen dieses Berichts erhoben die schwer gekränkten Reichsverbandler ebenfalls Beleidigungsklage gegen den Redakteur der „Volkszeitung“, Genossen Franko-Rostok. Am Freitag fand vor dem Neustrelitzer Schöffengericht gegen Genossin Kähler und Genossen Franko-Termin statt. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Herzfeld-Berlin, wies darauf hin, daß die Bezeichnung „Reichslügenverband“ allgemein üblich sei; sie könne nicht einzelne Mitglieder des Verbandes treffen, sondern wolle nur seine Kampfmethode charakterisieren. Der Redakteur Franko habe lediglich den ihm zugegangenen Bericht ausgenommen; ihm habe offensichtlich jede beleidigende Absicht fern gelegen. Außerdem sei beiden Angeklagten der Schutz des § 103 (Wahrung berechtigter Interessen) zugubilligen.

Das Gericht kam zu einer Verurteilung. Frau Kähler erhielt 50 M., Genosse Franko 200 M. Geldstrafe, eventuell 20 Tage Gefängnis. In der Begründung vertrat das Gericht den Standpunkt, daß sich durch den Ausdruck „Reichslügenverband“ in mi-

liche Mitglieder des Verbandes beleidigt fühlen könnten. Meidem, Angeklagten Franko nahm das Gericht strafverschärfend an, daß der Vorwurf der Verleumdung außerordentlich schwer sei und durch die Zeitung eine weite Verbreitung gefunden habe.

## Soziales.

#### Bohloftjustiz.

Das Hanseatische Oberlandesgericht als Berufungsinstanz hat vor kurzem in einem Bohloftprozeß ein Urteil gefällt, das, wenn es vom Reichsgericht sanktioniert werden sollte, die Anwendung des Bohlofts in wirtschaftlichen Kämpfen unmöglich machen würde. Die Hansa-Werftfabrik in Hamburg hat gegen den Transportarbeiter-Verband und den Bevollmächtigten der Ortsverwaltung Hamburg dieses Verbandes, Gaad, eine auf 4500 M. lautende Schadenersatzklage anhängig gemacht, die in erster Instanz glatt abgewiesen wurde. Dagegen hat das Oberlandesgericht die Klage gegen Gaad dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt und die Angelegenheit an die Vorinstanz zurückerwiesen. Die Kutscher und Hausdiener genannter Fabrik hatten die Arbeit eingestellt, weil, wie sie behaupteten, sie bis 18 Stunden arbeiten mußten. In Flugblättern und Veröffentlichungen im „Echo“ wurden die Ursachen des Streiks behandelt und bewertet: „Brot wird überall gekaut und auch schmackhaft.“ In einem der Zirkulare wurde mitgeteilt, daß der Streik unverändert fortbauere und wurden Arbeiter und Arbeiterstreik aufgefordert, die genannte Firma nicht mit ihrem Einkauf zu belästigen. Während die Firma sonst mit Jahresgewinnen bis zu 24 000 M. abgeflossen hat, will sie im „Bohloftjahr“ einen Verlust von 10 000 M. gehabt haben.

Nach Meinung des Oberlandesgerichts darf in zum Bohloft auffordernden Zirkularen usw. keine unrichtige Angabe unterlaufen, den guten Glauben läßt es nicht gelten. Als gegen die guten Sitten verstößend ist es anzusehen, wenn in der Bohlofterklärung bewußt unwahre Angaben über den wirtschaftlichen Gegner enthalten sind. Man wird aber auch weitergehend verlangen müssen, daß derjenige, von dem eine Verfassserklärung ausgeht, im Hinblick auf die schweren Schädigungen, die er hierdurch dem wirtschaftlichen Gegner zufügen kann, in seinen die Verfassserklärung begründenden Behauptungen mit besonderer Vorsicht verfährt und eine Bohlofterklärung erst dann erläßt, wenn er alles in der Reichweite der Möglichkeit Liegende getan hat, um sich eine objektiv richtige Information zu verschaffen. Dieser Verpflichtung hat G. zuwider gehandelt, indem er jahrlässig verfuhr. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß G. persönlich durch die Bohlofterklärung der Klägerin eine gegen die guten Sitten verstößende Handlung begangen und der Klägerin für den daraus erwachsenen Schaden verantwortlich ist.

Nun hat G. gerade alles getan, was in seinen Kräften stand, um sich „objektiv richtige Informationen zu verschaffen“, indem er im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Herz-Altona die Weiterfindenden befragte und ihre Aussagen durch eidestiftliche Versicherungen bekräftigen ließ. Statt „bis 18 Stunden“ ist „nur“ bis 17 Stunden gearbeitet worden. Dies die gegen die guten Sitten verstößende Handlung, die zum Schadenersatz verpflichten soll. Werkwürdigerweise bezieht sich das Berufungsgericht auf eine das Gegenteil besagende Entscheidung des Reichsgerichts (Band 71, Seite 112), wo es heißt (es handelte sich um die Aussperrung eines Lehrlings, der von den Berliner Metallfabrikanten ausgesperrt worden war), daß ein Irrtum über das Verhalten eines Arbeitgebers noch keineswegs eine Haftung des Arbeitgeberverbandes nach sich zieht, daß aber selbst eine zu Unrecht erfolgte Boykottierung der Arbeitstätte (durch den Arbeitsnachweis) dem ausgesperrten Arbeiter keinen Anspruch auf Schadenersatz gewährt. Daraus folgt aber auch umgekehrt, daß Verurteilung, die auf Seiten der Gewerkschaften oder der Gewerkschaftsführer bei Maßnahmen im Lohnkampfe begangen werden, seine Erfahungsgründe begründen. Das Oberlandesgericht zieht aber diese Schlussfolgerung keineswegs, sondern es greift vielmehr eine Bemerkung des Reichsgerichts auf, daß unter Umständen ein Arbeitsnachweis haftpflichtig sei, wenn er ohne genügende Sorgfalt die Aussperrung eines Arbeiters anordnet. Hieraus folgert das Oberlandesgericht, daß derselbe Gesichtspunkt auch für Arbeiterverbände bei Verhängung des Bohlofts gelten müsse, und gelangt dadurch zu einer Entscheidung, die in Wirklichkeit völlige Aufhebung des Bohlofts bedeutet.

Die Klage gegen den Verband hat auch diese Instanz abgewiesen, weil nicht behauptet werden könne, daß bei der Anstellung des Gaad zum Verbandsschreiner nicht mit der nötigen Sorgfalt verfahren worden sei.

## Aus Industrie und Handel.

#### Der Saatensand in Preußen.

In den Bemerkungen der „Staatlichen Korrespondenz“ über den Saatensand in Preußen Anfang Juni heißt es u. a.: In den letzten vierzehn Tagen seit dem vorigen Berichte hat sich die Lage kaum verändert, jedenfalls weniger verbessert als verschlimmert, wobei zu bemerken ist, daß der srischweise Rückgang des Saatensandes nur zum geringen Teile auf die letzten Nachfröste, im wesentlichen vielmehr auf die nachhaltige Trockenheit zurückzuführen wird. Stellenweise wurden deshalb noch Umänderungen von Hafer und Alee ausgeführt. Allerdings sind die Nachfröste doch nicht ganz spurlos verlaufen.

Die Räufe sind durch Gift und Fäulen größtenteils vernichtet und kommen nur in einigen Gegenden noch zahlreich vor. Da auch die Hamster sich in manchen Landesteilen sehr vermehrt haben, ist dort das Ausnehmen der Hamsterbaue behördlich angeordnet worden. Allerlei Arten von Insekten werden als zahlreich vorkommend ert wähnt.

Infolge der äußerst ungleichmäßig verteilten Niederschlagsmengen war naturgemäß auch die Weiterentwicklung der Saatens sehr verschieden. Aus nahe aneinander liegenden Bezirken ließen die widersprechendsten Nachrichten ein. Der Stand der Winterhalmfrüchte darf im ganzen durchaus nicht als ungünstig bezeichnet werden. Weizen scheint zufrieden zu stellen. Die für seinen Anbau vorzugsweise in Betracht kommenden Gegenden haben die Mäuse weniger heimgesucht. Vereinzelt zeigen sich Frost und etwas Vager. Das über die Verschiedenartigkeit der Beurteilung Gesagte trifft am meisten auf den Winterroggen zu, der fast überall mit dem Schoppen fertig war und vielfach schon in Blüte stand. Das erhoffte Zusammenziehen der durch die Mäuse entstandenen Kahlstellen ist selten in Erfüllung gegangen. Der Stand ist dünn geblieben, der Halm durchschnittlich nicht lang genug ausgefallen. Die Oelfrüchte, Wintererbsen und -Rüben, die auch in Blüte stehen, sollen vielfach unter dem Glanzläufer zu leiden haben; sie werden aber dennoch zufriedenstellend beurteilt. Wenig günstig lauten die Nachrichten über die Futterpflanzen und Wiesen. Zumeist wird über den Alee geklagt, in manchen Gegenden auch über die Luzerne. Mit dem Luzernechnitt ist begonnen. Als zufriedenstellend sind nur die Kleckweizen zu bezeichnen, während die Naturweizen im ganzen mehr verloren als gewonnen haben. Weder über die Sommerhalm- und die Hülsenfrüchte, noch über die Hackfrüchte kann bis jetzt Erfreuliches berichtet werden, da sie vielfach infolge der Trockenheit nicht auskommen konnten; am weitesten zurück ist die Gerste. Soweit die Sommererbsen zeitig aufgelaufen waren, haben sie etwas durch die letzten Nachfröste gelitten, hauptsächlich betrifft dies die Frühkartoffeln, die mitunter ganz abgefroren sind und nochmals bestellt werden mußten, während die späteren Sorten zumeist noch nicht sichtbar waren. Auch die Zuckerrüben leiden sehr unter der Trockenheit. Dazu kommt, daß sie in manchen Gegenden von Wurzelwägen befallen sind, in anderen von Mastwürmern heimgesucht werden; außerdem sollen sie stark verunkrautet sein. Inbes scheinen diese Nachrichten sich wohl zumeist auf Ausnahmefälle zu gründen, da sowohl die Halm- und Hülsenfrüchte als die Hackfrüchte im ganzen keineswegs ungunstig beurteilt wurden. Den errechneten Yffern liegen mitunter nur wenige Ruten zugrunde, so daß die angeblichen Besatung der gesamten Sommererbsen keineswegs als ein sicheres Urteil gelten darf.

# Gewerkschaftliches.

## Bestellte Dynamitanschläge.

New-York, 21. Mai 1911. (Fig. Ver.)

Der vergiftete, aus dem Hinterhalt abgeschossene Pfeil prallt auf den tüchtigen Schützen zurück. John J. McNamara und sein Bruder James V. McNamara sollten dem Genet überantwortet und der Verband der Brückenbauer und Bauarbeiter sollte zugleich mit seinem Sekretär und geistigen Führer John J. McNamara erwürgt werden. Hinter dem feinen Plan steht die National Erectors Association (Bund der Unternehmer in Brückenbauten und Eisenkonstruktionsarbeiten). Und nun steht der Scharfmacherverband am Pranger. Seine Beauftragten haben zusammen mit dem sauberen William J. Burns, dem Inhaber der nach ihm benannten Detektivagentur, sachverständigen Rat darüber eingeholt, wie sich Brücken, Hochöfen usw. am vorteilhaftesten in die Luft sprengen lassen.

James Elliot, Nr. 249 Bedford Ave., Pittsburg, wohnhaft, legte letzte Woche ein Geständnis des Inhalts ab, daß er der Ratgeber von Vertrauensleuten der National Erectors Association war. Elliot wurde von dem schon genannten Burns, der das „Belastungsmaterial“ gegen die beiden McNamara und Dr. McManigle lieferte, von dem hiesigen Advokaten Walter Drew, dem Anwalte der National Erectors Association, und deren Pittsburg-Vertreter John Poushey um Auskunft darüber angegangen, auf welche Art und Weise gewisse Brücken und andere Bauarbeiten unter Verwendung von Dynamit in die Luft gesprengt werden können. Achtmal wurde Elliots Gutachten in den letzten drei Jahren eingeholt. Das Trio der Ehrenmänner versprach dem gleichwertigen Elliot 1000 Dollar Honorar, zahlte ihm aber nur 125 Dollar aus, obgleich die Sprengung eines Hochofens der Corrigan-McKinney Co. zu Cleveland, Ohio, und die Zerstörung der Steubenville-Brücke „ganz prächtig gelangen“. Selbstverständlich wurden die beiden Vubenstreiche von der gesamten wohlgesinnten Presse der organisierten Arbeiterkraft zur Last gelegt.

In der Untersuchung gegen die der Zerstörung des „Times“-Gebäudes zu Los Angeles und des im Zusammenhang damit verübten einundzwanzigfachen Mordes angeklagten Bräders McNamara sagten Drew, Burns und einige seiner Detektivagenten aus, sie hätten von einer Reihe von Dynamitanschlägen im voraus gewußt, ohne etwas zur Verhinderung der Verbrechen zu unternehmen. Wurde schon damals die Vermutung laut, daß die Wissenden auch die Anstifter waren, so kann nach dem Geständnis Elliots in dieser Hinsicht kein Zweifel mehr bestehen. Die Beauftragten der organisierten Scharfmacher begnügten sich nicht mit der Anstiftung, sie besorgten auch die für die hinterhältigen Schandtatenden notwendigen Sprengstoffe. So erstanden Drew und Poushey letztes Jahr gemeinsam mit Elliot in der Vater Street zu Pittsburg für 17 Dollar Dynamit und Perforationskapfen, die sie in Pousheys Bureau zwei Männern übergaben. — „Ich würde“, meinte Burns zu Elliot, „100 000 Dollar verdienen und könnte mich zur Ruhe setzen, wenn es mir gelänge, den Verband der Brückenbauer und Bauarbeiter durch eine gerichtliche Verurteilung zu ruinieren“. An gutem Willen, das Geld unter allen Umständen zu verdienen, fehlt es einem Burns nicht.

Daß John J. Mac Namara an der Explosion im Gebäude der zu Los Angeles erscheinenden „Times“ keinen Anteil hat, ist durch ein einwandfreies Alibi unwiderleglich dargetan. Dennoch setzen die Unterhohler Klauen und Nägel daran, eine Verurteilung des Verhafteten zu erwirken.

So behauptete am letzten Mittwoch John J. Kirby jr., Präsident der National Manufacturers Association (nationaler Fabrikantenbund) auf deren Konvention mit der an ihm befannten eisernen Stirne: „Nach reiflicher Ueberlegung behaupte ich allen Ernstes, daß die Vernichtung von Eigentum und Menschenleben zu Los Angeles (gemeint ist die „Times“-Explosion) der ausgespeicherten Nachgieb und dem verwerflichen Haffe einer verbrecherischen Gewerkschaftsbewegung zur Last fällt.“ Nach allen Richtungen der Windrose trug der Telegraph diese kalt berechnete Verleumdung.

An Arbeitgeber in allen Teilen der Vereinigten Staaten richtete James A. Emery, der Washingtoner Vertreter der National Manufacturers Association, die telegraphische Aufforderung, auf die Behörden von Indiana, insbesondere auf den Gouverneur des Staates einzuwirken, damit dieselben „ihre volle Pflicht gegen die angeblichen Dynamitarden“ tun. Die Citizens Industrial Association, der St. Louiser Zweig der National Manufacturers Association, sucht Stimmung gegen die Brüder McNamara zu machen, indem sie Geschäftsleute auffordert, durch Einsendungen an Zeitungen die öffentliche Meinung zu bearbeiten. So widerlich ist das Treiben der ob ihrer Bloßstellung wuschäumenden Herrenmenschen, daß ihre vertraulichen Rundschreiben vielfach von Unternehmern der Offenheit unterbreitet werden.

Sonnenklar ist erwiesen, daß die National Erectors Association gegen John J. McNamara und James V. McNamara das Spiel wiederholt, welches die Mine Owners Association (Bergwerkvereiner) gegen die Western Federation of Miners (Bergarbeiterverband des Westens) und deren Führer Meyer, Haywood und Pettibone, glücklicherweise erfolglos, inszenierte. Dieses Mal war, man darf wohl sagen, die gesamte organisierte Arbeiterkraft gar rasch auf dem Plane, um die finsternen Pläne hasserfüllter Dividendenhäute zu nichte zu machen.

### Berlin und Umgegend.

#### Der Berliner Väterstreik.

Nach den überaus günstigen Erfolgen des Lohnkampfes hält es die Streikleitung jetzt für angebracht, in einer heute (Mittwoch) nachmittags im Gewerkschaftshause stattfindenden Mitgliederversammlung des Väterverbandes eine Aenderung der seitigeren Kampfstrategie zu empfehlen. Es wird sich voraussichtlich darum handeln, wie die sich noch ablehnend verhaltenden Vätermeister zur Bewilligung zu veranlassen sind und wie etwa auftauchenden Absichten, die eingegangenen Verpflichtungen zu durchbrechen, wirkungsvoll entgegengetreten werden kann. Die Verbandsmitglieder werden auf diese Versammlung hiermit aufmerksam gemacht.

Dem „Bund der Väter- und Konditorgesellen“ erhielten wir ein mit unleserlicher Unterschrift versehenes Schreiben, welches in der Form einer Verächtigung die Behauptung aufstellt:

„Es ist unwahr, daß Schmiegert Mitglied des gelben Bundes ist.“ Schmiegert, der von uns als Mitglied des gelben Bundes bezeichnet wurde, ist nämlich jener Mensch, der von außen her in die

Waldstraße von Papst hinein eine ekelhafte Schweinerei betrieb. Ob Schmiegert jetzt noch Bundesmitglied ist, interessiert uns nicht. Es kommt nur darauf an, was er zur Zeit seiner schmutzigen Tat war. Hierüber teilt uns jemand, der Augenzeuge bei der Festnahme Schmiegerts war, folgendes mit:

Unter den bei Papst beschäftigten Gesellen, die bei der Festnahme des Schmiegert zugegen waren, befand sich einer mit Namen Otto Duermann, der Schriftführer des meisteitrenen Gesellenvereins Nordost und ein führendes Mitglied des gelben Bundes ist. Als Schmiegert festgenommen wurde, rief Duermann aus:

„Donnerwetter, das ist ja ein Mitglied des gelben Bundes. Das kann mich ganz besonders ärgern.“

Darauf machte Duermann dem Schmiegert heftige Vorwürfe, und im Laufe der Auseinandersetzung sagte Schmiegert zu Duermann: „Ich kenne Dich sehr wohl, Du bist Mitglied des Nordostvereins. Ich bin Mitglied des Nordwestvereins.“ Der Augenzeuge, auf den sich unsere Information stützt, war selbst bis zum 7. Mai Mitglied des gelben Nordwestvereins und hat den Schmiegert persönlich in den Kreisen der Gelben kennen gelernt. — Die Angelegenheit Schmiegert war am folgenden Tage Gegenstand des Gespräches in der Werkstatt von Papst. Hier wurde Herr Duermann zugerufen: „Schmiegert ist einer von Ihren Gelben!“ und Duermann hat das nicht bestritten.

Will die Zeitung des gelben Bundes angeht dieser Tatsache noch streiten, daß Schmiegert zur Zeit der Tat einer der Ihren war?

Achtung, Väter! Die Kollegen des Verbandes der Väter werden auf das heutige Inserat des „Vorwärts“ aufmerksam gemacht und ersucht, sich zahlreich an der Versammlung zu beteiligen. Verband der Väter und Konditoren.

### Deutsches Reich.

#### Der Kampf der Handlungsgehilfen um die Erweiterung der Sonntagsruhe.

In Göttingen werden jetzt die Ladengeschäfte des Sonntags um 2 Uhr geschlossen. Die Handlungsgehilfen reichten nun beim Magistrat einen Antrag auf Einführung des Einuhr-Ladenschlusses an Sonntagen ein. Gegen diesen bescheidenen Antrag wandten sich die Geschäftsinhaber in einer öffentlichen Versammlung, aus der die anwesenden Handlungsgehilfen hinausgewiesen wurden. Der Magistrat teilt auch den sozialpolitisch äußerst rückständigen Standpunkt der Herren Prinzipale, wie sich in der Sitzung des Kaufmannsgerichts zeigte, das zur Begutachtung des Antrags angezogen war. Während in früheren Plenarsitzungen des Kaufmannsgerichts nur das Magistratsmitglied, das den Vorschlag führt, erschien und vor zwei Jahren mit für Erweiterung der Sonntagsruhe stimmte, erschienen diesmal der Vorsitzende und seine zwei Stellvertreter, also drei Magistratsmitglieder, um gegen den Antrag der Gehilfen zu votieren. Bei der letzten Kaufmannsgerichtswahl gelang es nun aber unseren Genossen, einen Sozialdemokraten als Prinzipalbeisitzer in das Kaufmannsgericht zu wählen, der sich mit den Angestelltenbeisitzern für den Antrag erklärte, so daß trotz der drei gegnerischen Stimmen der Magistratsmitglieder sich das Kaufmannsgericht mit 13 gegen 12 Stimmen für den Antrag erklärte. In der Verhandlung machte ein Magistratsmitglied die Mitteilung, daß der Magistrat beschlossen habe, den Antrag nicht an die Stadtverordnetenversammlung weiterzugeben; da der Stadtverordnetenversammlung aber auch acht Sozialdemokraten angehören, ist über die Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen.

#### Zum Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Der Streik erstreckt sich nunmehr auf die fünfte Woche. Mit derselben Entschlossenheit wie am ersten Tage des Streiks stehen die Arbeiter in ihrem Kampfe. Die Unternehmer haben in der vergangenen Woche mit den verschiedensten Mitteln versucht, diese Entschlossenheit zu brechen. Zu diesem Zwecke wurde ein großes „Aufklärungs“-Inserat, welches in zahlreichen bürgerlichen Zeitungen erschienen ist, von dem Braunkohlen-Industrieverein losgelassen. Das Inserat hat seinen Zweck verfehlt. In zwei sehr stark besuchten Volksversammlungen hat die Bürgerschaft ihr Urteil über die Unternehmer abgegeben. Dasselbe lautet: Die Unternehmer sind die Schuldigen, daß der Kampf entbrannt ist.

Weiter hat das Unternehmertum versucht, das Revier mit Fremden zu überschwemmen. Die Gruben „Heureka“, „Bismarck“, „Boh“ und „Gottlob“ haben ihre Agenten in alle Welt entsandt. Mit den verwegenen und verlogensten Mitteln wird versucht, Leute zu bestechen. Ein Agent der Grube „Gottlob“ verspricht im Schichtlohn einen Lohn von 5,60 M., im Bedinge einen solchen von 8 bis 9 M. Selbstverständlich denken die Unternehmer erst gar nicht daran, einen solchen Lohn zu zahlen. Der Zweck ist, Arbeiter aus ihren bisherigen Arbeitsstellen herauszulösen. Hat man sie im Streikrevier, dann sind sie mittellos und nicht mehr im Besitze ihrer Papiere.

Die Grube „Bismarck“ bei Zipsendorf erhielt am 1. Juni einen Transport von 45 Personen. Diese waren in Hamburg angekommen. Zum größten Teil hatten die Leute dort in Arbeit gestanden. Ein Agent hatte sie beschwindelt. Hierüber und über den Empfang am Bahnhof in Meuselwitz schreibt ein bürgerliches Blatt, der „Vote von der Schnauder“:

„Der größte Teil der vor dem Bahnhof Anwesenden begab sich auf den Wiesenweg vor die für die engagierten neuen Arbeitskräfte vorgesehenen Unterkunftssträume, wo nach kurzer Zeit auch die Wagen eintrafen. Nun bot sich den zahlreich Umstehenden ein wahrhaft rührendes Bild. Kaum hatten die Wagen auf Werkgebiet gehalten, da sprangen etwa 15 Mann herab und eilten — einer meinend — unter den Bäumen: „Wir sind betrogen!“ der Straße zu. Nach ihrer Aussage waren die Leute in Hamburg von Agenten für einen Bahnbau engagiert worden. Die Begrüßung seitens der Ausständigen war natürlich eine freundliche. Als einer der Ankömmlinge den Tagebau erblickte, rief er: „Da hinein komme ich nicht mit“, und schnell eilte er seinen Kameraden nach. Andere folgten. So hatte zwei Stunden später ein großer Teil des Transportes wieder den Ort verlassen, wohin man ihn unter so starker polizeilicher Bedeckung — es mochten ebenso viele Gendarmen wie Wageninsassen sein — gebracht hatte. Anerkennend muß hervorgehoben werden, daß die Ausständigen sowohl vor dem Bahnhof als auch vor dem Werke nicht nur Ruhe und Ordnung hielten, sondern auch selbst dafür sorgten.“

Auch vom „Meuselwitzer Tageblatt“, das sich sehr gerne in Scharfmacherei betätigt, wird anerkannt, daß die Streikenden sich musterhaft verhalten haben.

Die Grubenbesitzer scheinen aber Vorstellungen beim Herzoglich Sächsischen Ministerium gemacht zu haben. Es ist ihnen anscheinend schwer auf die Nieren gefallen, daß mit wenigen Ausnahmen die gewordenen Leute, nachdem sie wußten, daß sie als Streikbrecher verhandelt werden sollten, wieder abgereist sind. Von Grube „Heureka“ wird erzählt, daß die 41 000 M., welche die Aktionäre zur Verfügung gestellt haben, um den Streik niederzulegen, schon verpulvert sind. Immer aber hat die Grube noch keine Leute, welche als Ersatz für die Streikenden zu betrachten sind. Jetzt sollen anscheinend schärfere Maßnahmen ergriffen werden, wie folgende Bekanntmachung erkennen läßt:

#### Verordnung.

Für die Dauer des Streiks im Braunkohlenrevier wird auf Grund von § 1 bis 3 des Gesetzes vom 23. März 1837 (Gesetzsammlung Seite 51) folgendes verordnet:

H. v. d. G., Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsgesellschaft.

Die Betriebsleiter der Gruben sind verpflichtet, bei Transporten Arbeitswilliger vor Festlegung des Transportes die Zustimmung der zuständigen Polizeibehörden (Stadträte, Landratsämter) zu der beabsichtigten Zeit des Eintreffens auf dem im Herzogtum belegenen Bahnhof einzuholen. Die Einholung der Zustimmung hat mindestens 12 Stunden vor dem Eintreffen zu erfolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 75 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Altenburg, den 1. Juni 1911.

Herzoglich Sächs. Ministerium, Abt. des Innern.

Vor Festlegung des Transportes die Zustimmung der zuständigen Polizeibehörden zu der beabsichtigten Zeit des Eintreffens auf dem im Herzogtum belegenen Bahnhof einzuholen. Das besagt alles. Die Bestimmungen, auf die hier verwiesen wird, handeln von Aufzehr, von Vorkommnissen, welche zu Störungen führen können. Es sollte also früh genug Bescheid gegeben werden, wenn ein Transport Arbeitswilliger eintrifft, damit genügend Polizei vorhanden ist. Es soll wohl dadurch verhütet werden, daß die gewordenen Leute von den Streikenden zur Umkehr bezogen werden. Das scheinen die Grubenbesitzer durch ihr Geschrei erreicht zu haben.

Die Streikenden verhalten sich ruhig, wie selbst von der bürgerlichen Presse hervorgehoben wird, trotzdem werden die Aufrehrbestimmungen in Kraft gesetzt. So will es das Grubenkapital, und die Regierung kommt dem Willen entgegen.

Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands erläßt folgenden Aufruf:

#### Achtung! Zugunferhalten.

Im Zeih-Weichenfelder-Altenburger Revier und in der Oberlausitz stehen die Braunkohlenarbeiter schon seit einigen Wochen im Streik. Im Magdeburger-Helmstädter-Braunkohlenrevier haben die Arbeiter ihre Forderung eingereicht.

Die Unternehmer versuchen aus allen Werten Arbeitswillige heranzuschleppen. Um den Plan der Werksbesitzer zu gefährden, ersuchen wir alle Gewerkschaftslokale und arbeitervereinsfreundlichen Zeitungen, auf den Kampf in den Braunkohlenrevieren aufmerksam zu machen und vor Zugunferhalten zu warnen. Hoch die Solidarität der Arbeiter!

Osenfeherstreik in Allenstein. In Allenstein (Ostpr.) ist ein Osenfeherstreik ausgebrochen. Zugunferhalten.

#### Tarifabschluß im Straßburger Hafengebiet.

Eine erfolgreiche Lohnbewegung haben die im Deutschen Transportarbeiterverband organisierten Städtg- und Hafenarbeiter der Straßburger Reederei- und Schiffsahrtsgesellschaften ohne Arbeits Einstellung zur Durchführung gebracht. Die Verhandlungen zwischen der Verbandsleitung und den Arbeitgebern gestalteten sich ziemlich schwierig, so daß schließlich das Bürgermeistertum zur Vermittlung eingriff. Es wurde ein Tarifvertrag mit Dauer bis zum 30. April 1915 abgeschlossen, durch welchen etwa 200 Arbeiter Lohnzulagen von 60 Pf. bis zu 3 M. pro Woche erzielen. Eine weitere Lohnsteigerung von 10 Pf. pro Tag tritt am 1. Juni 1913 und am 1. Juni 1914 ein. Ab 1. April 1912 wird die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt, für die Ueberstunden erfolgt höhere Bezahlung, auch wird bei Arbeiten mit gesundheitschädlichen oder gefährlichen Stoffen, die näher bezeichnet sind, ein besonderer Zuschlag bezahlt. Durch den Tarifvertrag ist für die Straßburger Hafenarbeiter eine Grundlage geschaffen, auf der sie weiterbauen können, wenn sie ihre Organisation hochhalten. Die im städtischen Dienst beschäftigten Städtg- und Hafenarbeiter haben gleichfalls den Deutschen Transportarbeiterverband mit der Einreichung von Forderungen an die städtische Verwaltung beauftragt. Der abgeschlossene Tarifvertrag gilt für folgende Firmen: Rhein- und Expeditions-Gesellschaft und Johann Philipp Gruber.

Lohnbewegung der Elektromonteurs. Die im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter der Lech-Elektrozitälwerke A.-G. in Augsburg erreichten einen Tarifvertragsabschluß, laut welchem ab 1. Juni die Arbeitszeit auf 9 Stunden täglich herabgesetzt wird. Ferner sind Mindestlöhne nominieren und erhalten die Arbeiter eine Lohnsteigerung von 3 bzw. 2 Pf. pro Stunde, Montagezulage und Entschädigung für Ueberarbeit. Die Firma ist eine Zweiganstalt der Lahmeyerwerke in Frankfurt am Main.

## Aus der Frauenbewegung.

#### Ein blutiger Kampf ums Frauenstimmrecht.

Wie der „New York Times“ aus Mexico-Stadt gemeldet wird, entstand dort aus Anlaß einer Kundgebung von Anhängern des Frauenstimmrechts ein erster Tumult, bei dem neun Personen erschossen sein sollen.

#### Leseabende.

Zehlendorf. Leseabend, Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Miska, Potsdamer Str. 25: Herzlicher Vortrag, Berichtend. Der Vorstand.

## Letzte Nachrichten.

#### Weltrekord geschlagen.

Am gestrigen dritten Tage der nationalen Flugwoche in Johannisthal erreichte Dixit bei einem Höhenflug außer Konkurrenz mit Passagier eine Höhe von 1590 Meter und brach damit den Weltrekord der bisher 800 Meter betrug.

#### Schwere Unwetter in Bayern.

München, 6. Juni. An den Pfingstfeiertagen sind über mehrere Gegenden Bayerns schwere Wolkenbrüche und Gewitter niedergegangen. Wie die neuesten Nachrichten melden, überschwemmte in Freising ein Wolkenbruch die ganze Hauptstraße, so daß das Wasser in Häuser, Wohnungen und den Kirchhof eindrang. Auch aus der Gegend von Passau und Aunsbach werden schwere Unwetter gemeldet.

#### Abstürze in den Bergen.

Innsbruck, 6. Juni. (B. L. Z.) Die Leiche des vermißten Vorstehers der hiesigen Universitätsbibliothek, Dr. Gittmar, ist von einer Rettungsexpedition im hinteren Padojstertal gefunden worden. Gittmar war infolge eines Fehltritts abgestürzt.

Pinz, 6. Juni. (B. S.) Vom Hohen Briel ist der 30jährige Gerichtsbeamte Franz Uhuber aus Waidhofen an der Ybs abgestürzt und hat sich tödlich verletzt.

#### Die Cholera.

Triest, 6. Juni. (B. L. Z.) Die bakteriologische Untersuchung des an Bord des Dampfers Saxonia der Cunardlinie unter Choleraverdacht erkrankten und heute früh gestorbenen ungarischen Rückwanderers Bernis ergab das Vorhandensein von cholera asiatica.

Budapest, 6. Juni. (B. S.) In der Gemeinde Dabolt bei Eperis ereignete sich ein choleraverdächtiger Todesfall.



gehoben werden. Ungefähr fünf Morgen Wald sind vernichtet worden. — Ein anderer Waldbrand wütete in der Nähe von Schmöckwitz. Auch in diesem Fall ist erheblicher Schaden angebracht worden. Kleinere Waldbrände, die nach kurzer Zeit wieder gelöscht werden konnten, wurden mehrfach in den Forsten an der Nordbahn beobachtet.

**Selbstmord eines Schauspielers.** Aus bisher unbekanntem Grund verübte in der Nacht zum Pfingstmontag der Schauspieler und Regisseur Julius Deype aus der Mlandstr. 54/55 Selbstmord, indem er sich mit Leuchtgas vergiftete. Als die Kat durch den Gasgeruch bemerkt wurde, hatte Deype die Bestimmung schon verloren. Hausbewohner benachrichtigten sofort die Wilmerdorfer Feuerwehr, die mit einem Sauerstoffapparat bald zur Stelle war. Alle Bemühungen waren aber vergeblich, da der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Die Leiche wurde nach dem Wilmerdorfer Schauspielhaus geschafft.

**Leure Reisetage** verlebte ein Geschäftsmann aus der Provinz, der zum Besuch nach Berlin gekommen war. Hier geriet er in eine Gesellschaft, die sich mit der größten Liebenswürdigkeit bereit erklärte, ihm die Hauptstadt zu zeigen. Nachdem er schon etwas reichlich getrunken hatte und „in Stimmung“ gekommen war, verschleppte man ihn nach einer Anstiege mit Mädchenbedienung, wo die Bekehrung fortgesetzt wurde. Um 8 Uhr nachmittags brach man von dort auf. Als der Provinzler in seinem Quartier wieder wach und nüchtern wurde, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß er in dem Lokal nicht bloß eine ansehnliche Summe für die Tage, sondern seine ganze Barschaft gelassen habe. Nicht weniger als 650 Mark, sechs Hundertmarktscheine und fünfzig Mark in Silber, hatte man ihm wegschleppt und dazu noch seine silberne Uhr mit Kette, die auch noch 100 Mark wert sind. Der Mann war so betrunken gewesen, daß er sich auch nicht entfernt erinnert, in welcher Gegend das Lokal mit der netten Bedienung liegt.

**Die Flugwoche in Johannisthal,** die am ersten Pfingstfeiertag ihren Anfang nahm, bewies abermals den bedeutenden Fortschritt auch der deutschen Flugtechnik. Da das Wetter in den späteren Abendstunden fast windstill war, kam das zahlreich erschienene Publikum voll auf seine Rechnung. Es wurden täglich zahlreiche Flüge mit und ohne Passagier ausgeführt, darunter auch eine Reihe prächtiger Höhenflüge. Am ersten Feiertag erreichte der Dornier-Pilot S ch e n d e l mit Passagier eine Höhe von 1200 Meter, er würde damit einen neuen internationalen Höhenrekord im Passagierflug aufgestellt haben, wenn er nicht leider verunglückt hätte, den offiziellen Höhenmesser mitzunehmen. Auch der Etich-Pilot S o l l m ö l l e r erreichte zur gleichen Zeit dieselbe Höhe. Am Montag konnte man noch stolze Leistungen betauern. Der Gorlan-Pilot J a h n o r flog zifra eine Stunde in einer Höhe von 1525 Meter und auch S o l l m ö l l e r brachte es diesmal sogar auf 1870 Meter Höhe. Damit hatte der Etich-Pilot den seinerzeit von Winezier aufgestellten deutschen Höhenrekord von 1600 Meter um ein beträchtliches geschlagen. Ueberhaupt war der Flugbetrieb ein außerordentlich lebhafter, so daß sich meist sechs bis acht Flugzeuge zu gleicher Zeit in der Luft befanden.

**Todessturz aus dem Borortzuge.** Sonnabend abend nach 8 Uhr stürzte aus dem Borortzuge Nr. 204 der Stettiner Bahn der 53 Jahre alte Arbeiter Hermann Krafft aus Wandlitz. Kurz vor dem Haltepunkt Mönchengal wurde von einem Fahrgast die Rotbremse des genannten Zuges gezogen. Der Zug hielt sofort und neben dem Zuge liegend wurde Krafft in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er wurde vom Zugpersonal in den letzten Wagen des Zuges gehoben und bis zur nächsten Station Wuch mitgenommen. Hier wurde Krafft aus dem Zuge gebracht und durch einen Arzt wurde festgestellt, daß der Tod bereits eingetreten war.

Die Ursache des Herausstürens aus dem Zuge ist nicht festgestellt. Näheres wird die behördlicherseits eingeleitete Untersuchung ergeben.

Eine nicht sehr angenehme Beschwerde wurde Montagnachmittag der 60 Jahre alten Witwe Anna des Handelsmanns Niels aus der Reichsberger Str. 113. Gegen 6 1/2 Uhr ging die Frau nach dem Spreewaldplatz am Görlitzer Bahnhof, um nach der Hitze des Tages etwas frische Luft zu schöpfen. Sie trug dort ein etwa 23 Jahre altes Mädchen an, das mit einem kleinen Kinde auf dem Unterarm saß. Frau Niels setzte sich auch dort hin, weil sie sich etwas ausruhen wollte. Bald kam die Unbekannte an sie mit der Bitte heran, das Kind doch einen Augenblick zu halten, weil sie auf dem Bahnhof etwas zu tun habe. Arglos nahm die alte Frau die Kleine, ein Mädchen von etwa drei Monaten und setzte sich mit ihm wieder hin. Vergeblich aber lauerte sie nun auf die Rückkehr der Mutter. Nachdem sie bis 8 1/2 Uhr gewartet hatte, wußte sie sich keinen Rat mehr und ging mit dem Kinde zur Revierpolizei, die es ihr abnahm und nach dem Waisenhause brachte.

**Unfall im Reichstagsgebäude.** Im Maschinenaal des Reichstagsgebäudes ereignete sich gestern morgen um 7 1/2 Uhr ein schwerer Unfall. Bei Reparaturarbeiten stürzte dort der 80jährige Heizer Janoz Karbisi mehrere Meter tief in den Kesselraum hinab. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er in bedenklichem Zustande nach der Charité gebracht werden mußte.

Beim Baden ertrunken ist am zweiten Feiertag zwischen Spreeshof und Labberts Waldschlößchen der 13jährige Sohn des Bahnbeamten Plog, Romintener Str. 89. Der Knabe war des Schwimmens unkundig, wagte sich aber zu weit ins Wasser, um sich von den durch die Dampfer erzeugten Wellen schaukeln zu lassen. Vor den Augen seiner Kameraden ging er unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche ist trotz eifriger Suchens noch nicht geborgen.

Von einem Automobil überfahren wurde am Dienstagabend 1/7 Uhr auf der Chaussee am Friedhof Müggelsee zwischen Friedrichshagen und Mahndorf der 16 Jahre alte Arbeiter Willi Schönlich. Der junge Mann erlitt dabei Verletzungen am Knie und eine Lungenquetschung, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Ober-Schöneweide notwendig machten.

Zwei größere Brände beschäftigten die Berliner Feuerwehr gestern (Dienstag) nachmittags in der Teiststr. 12 und in der Neuen Königsstr. 27. An der ersten Stelle stand ein großer Haufen getrocknetes Gras und an der zweiten eine Wohnung in Flammen. Hier wie dort bedurfte es längerer Wassergebung mit einem Nothre, um die Gefahr zu beseitigen.

**Kud Gram über den Verkauf ihres Mannes** ging die 54 Jahre alte Frida Komischki aus der Brunnenstr. 150 in den Tod. Komischki, der Arbeiter war, starb vor zwei Jahren. Die ganze Zeit über trug sich seine Frau mit Selbstmordgedanken. Einmal ließ sie sich eine Revolverkugel in den Kopf, wurde aber noch gerettet und wieder geheilt. Ein anderes Mal nahm sie Gift, kam aber wieder mit dem Leben davon. Noch mehrere Selbstmordversuche wußte ihre Schwester, bei der sie wohnte, zu verhindern. Endlich kam die Unglückliche aus der Beklunde nicht wieder nach Hause und ging ins Wasser. Gestern landete man am Kronprinzenerufer ihre Leiche.

**Mit Phantasi vergiftet** hat sich in der vergangenen Nacht ein junger Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht feststeht. Im vergangenen Winter wohnte in einem Pensionat in der Reustädtischen Kirchstraße einige Tage ein Gast, der sich Courier lange nannte, über Herkunft und Beschäftigung aber sonst nichts mitteilte. Gestern mittag kam dieser Mann wieder und nahm sich ein Zimmer, in dem er nur einmal übernachtet wollte. Nach kurzer Zeit ging er aus. In der Nacht um 11 1/2 Uhr kehrte er zurück. Eine halbe Stunde später hörten ihn die Wirtsknechte schwer röcheln und fanden ihn krank daliegen. Als sie ihm Hilfe leisteten, — hörte er mit schwacher Stimme ab und bat, ihn in Ruhe zu lassen; weil er sterben wolle. Man brachte den

Lebensmüden nach der Charité, so man eine Phantasi-Vergiftung feststellte. Der Unbekannte, der schwer daneben liegt, ist 1,70 Meter groß, hat ein bageres Gesicht und blondes Haar und trug einen dunklen Anzug, gelbe Schürschuhe, einen weißen Strohhut mit schwarzem Band, eine schwarze Kravatte und an der linken Hand einen silbernen Totenlopfing.

**Selbstmord einer Fünfzehnjährigen.** Ein Leichenfund, der zu allerhand Gerüchten Veranlassung geben sollte, wurde am Sonntag in der Oberspree gemacht. Bootsfahrer sahen auf der Oberfläche des Flusses den Leichnam eines jungen Mädchens treiben. Man schaffte die tote ans Land und es stellte sich jetzt heraus, daß es sich um ein blutjunges Mädchen handelte. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß ein Selbstmord vorlag. Die tote war die fünfzehnjährige Beria G e s c h e, die Tochter des Tischlermeisters G. aus Fürstenwalde. Die G. war seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. In einem Schreiben, das sie ihren Eltern hinterlassen hatte, teilte sie mit, sie werde aus Scham ins Wasser gehen. Sie habe sich gern ein Paar neue Stiefel zum Pfingstfest verschaffen wollen und habe sie in einem Schuhwarengeschäft durch Vorspiegelungen erlangen wollen. Aus Scham hierüber werde sie jetzt in den Tod gehen.

**Mit Leuchtgas vergiftet** hat sich gestern die 33 Jahre alte Uhrmacherwitwe Emma Niels aus der Compahusenstr. 13.

**Feuer in der Friedrichstraße.** Gestern abend kurz nach 8 Uhr wurde der dritte Lösungsangriff der Berliner Feuerwehr nach der Friedrichstr. 88, zwischen der Behrens- und Rosmarinstrasse, gerufen, wo in der Hutfabrik von Max E d a r d Feuer ausgebrochen war. Es brannte ein Lagerraum unmittelbar hinter dem Verkaufsladen im Erdgeschoß. Während der Löscharbeiten mußte der Omnibus- und Wagenverkehr durch die Charlotten- und Behrensstraße umgeleitet werden. Bald nach 9 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

**Radrennen zu Zehlendorf, 4. Juni. Freiz. Theile f.** Leider endete der schon begonnene Rennen mit einem beklagenswerten Unfall, der den Tod des so beliebten und erfolgreichen Berliner Dauerfahrers Freiz. Theile zur Folge hatte. Bei dem großen Pfingstrennen, einem über eine Stunde währenden Dauerrennen, lag Theile an der Spitze, er hatte bereits in der 18. Runde Janke überholt und in der 22. auch den Franzosen Miquel, als er infolge Reifenschadens zu Fall kam und von dem dichtauf folgenden Motor Miquels, der ihm über die Brust ging, so schwer verletzt wurde, daß er zu Tode getroffen von der Bahn geschloßt wurde. Auch Miquel kam zu Fall, erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen, ebenso sein Schrittmacher Redzch, während der Motor Feuer fing, das jedoch bald gelöscht wurde. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Leider bestieg sich die Kassa, daß der Tod des jungen strebsamen Berliners eingetreten sei; die Nachricht wurde alleseitig mit größtem Bedauern aufgenommen.

Die vorher abgehaltenen Fliegerrennen verliefen sehr spannend. Walter R ä t t konnte wieder seine Ueberlegenheit zeigen; er gewann beim Rennen, an denen er teilnahm, vor Fahrern wie Arend, Henri Mayer, Schilling, Stabe, Lorenz, Rechner usw. Ergebnisse: Pfingstpreis für Flieger. 2000 Meter 200, 100, 50, 40 M. 1. W. R ä t t 5:20 1/2, 2. H. Mayer, 3. Schilling, 4. Stabe. (In den vier Vorläufen 20 Fahrer.) — Zehlendorfer Sportplatzfahren. 2000 Meter 80, 40, 30, 20 M. 1. W. R ä t t 8:14, 2. Lorenz, 3. Rechner, 4. Ehlers. Nicht placiert: Freiwald, Krahner. (In den drei Vorläufen 21 Fahrer.) — 1. Prämiensfahren. 3000 Meter 80, 20, 10 M. 1. H. Mayer 8:57, 2. Rechner, 3. Finn. Nicht placiert: 14 Fahrer. Prämien a 6 M.: Finn (3), Gadebusch (4), Krahner (1). — 2. Prämiensfahren. 3000 Meter 80, 20, 10 M. 1. Lorenz 8:16 1/2, 2. Wegener, 3. Stabe. Nicht placiert: 13 Fahrer. Prämien a 6 M.: Stabe (2), Schmittchen (3), A. Müller (3). Radsahren für Amateure. 1000 Meter. Drei Ehrenpreise. 1. D. G e s c h e 1:20 1/2, 2. Arnold, 3. Dellwig. Nicht placiert: 4 Fahrer. — Vorgabe fahren für Amateure. 1000 Meter. Drei Ehrenpreise. 1. G e s c h e (0), 2. Geride (0), 3. M. G ö h e (20 Meter Vorgabe.) Nicht placiert: 4 Fahrer. — Großer Pfingstpreis. (1 Stunde.) 1200, 1000, 800, 700 M. Stand nach 10 Kilometer (30 Runden): 1. Theile in 8:58 1/2, 2. Wallhour, 290 Meter; 3. Miquel, 310 Meter; 4. Janke, 500 Meter zurück. Nach der 22. Runde abgebrochen. Das Rennen soll am Mittwoch, abends 7 Uhr, beendet werden.

**Bermittelt wird** seit dem 20. Mai die 78 Jahre alte Frau Geber geb. Penwig. Die Wittin irrt wahrscheinlich planlos umher. Beim Fortgehen hatte sie eine schwarze Lebertasche mit zwei Henkeln bei sich. Sie ist 1,50 groß, hat graues Haar (fast weiß), ist ohne Zähne, trug schwarzes Kleid, schwarzes Cape mit Soutacheziererei, blau und weiß gestreifte Schürze (weiß auslognettiert), schwarze Schürstiefel, hellbraune wollene Strümpfe, blaurotes Vorhemdenkleid mit dunklen Streifen, dunkelgrauen Unterrock. Im Auskunst bittet Theilmann, Neu-Lichtenberg, Wilhelmstr. 2.

**Großer Dachstuhlbrand** in Berlin N. Durch mehrfachen Alarm wurde die Berliner Feuerwehr gestern früh gegen 8 Uhr nach der Soldiner Straße 28, Ede-Freienwalder Straße, gerufen, wo im Dachgeschoß des großen Schaufes Feuer ausgebrochen war. Die Gefahr war erst spät bemerkt worden, so daß die Löscharbeiten bei ihrer Ankunft schon einen ausgedehnten Brandherd vorfanden. Da die Flammen an dem Inhalt der zahlreichen Wodenerlöschkäse, an Möbeln, Gerümpel und allerhand Hausrat reichliche Nahrung hatten, so brannte in kurzer Zeit über die Hälfte des Dachstuhles. Die Feuerwehr griff daher sofort mit vier Schlauchleitungen ein, die über zwei mechanische Leitern und die Treppen geführt wurden. Obgleich nun unangeseht ungeheure Wassermengen in die Blut gesendet wurden, dauerte es doch über eine Stunde, bis die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Der Dachstuhl wurde größtenteils zerstört. Unfälle sind bei den Löscharbeiten nicht vorgekommen. — Ein zweiter Dachstuhlbrand, der aber nur geringe Ausdehnung erlangte, beschäftigte die Wehr vorher in der Alten Jakobstraße 22. Ueber die Ursache beider Brände konnte nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Die Leiche eines ungeborenen Mädchens wurde gestern an dem Grundstück Königin-Augustastr. 1/2 von Schiffen aus dem Landwehrkanal gefoltert. Sie hat vielleicht acht Tage im Wasser gelegen. Nach dem vorläufigen Befunde scheint das Kind erdrosselt worden zu sein.

Der Lunapark wächst sich immer mehr zu einer Vergnügungsstadt aus. Die Attraktionen werden fortgesetzt vermehrt. Am Sonnabend eröffnete die Direktion zwei neue Schaustellungen. „A r a b o“ ist die eine betitelt, deren Eröffnung erst gerichtlich erstritten werden mußte. Es ist orientalisches Leben spielt sich hier ab. Eine arabische Schule erinnert an unsere A-B-C-Schulen. Kunsthandwerker sehen wir bei ihrer Arbeit und bewundern ihre Geschicklichkeit als Graveure, Ziselure, Goldarbeiter, Leppidweder, Köpfer u. a. Langende und heulende Derwische, Kamel- und Feldführer, öffentliche Strahlfänger vollführen einen Lärm, daß man sich die Ohren zuplatzen möchte. Eine andere recht erste Attraktion bringt die Lichtschau: „Johnstown Untergang“, in der die Erdbebenkatastrophe vom 31. Mai 1889 möglichst naturgetreu wiedergegeben wird. Die Aufmachung ist wirklich großartig, die Bilder sind klar und deutlich. Zu alledem soll sich noch eine Schwedebahn gefellen, die in 8—10 Tagen fertig werden soll.

**Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Berlin.** Die Kolonie hält in dieser Woche folgende Uebungsstunden ab: Abt. Nixdorf, Erststr. 8 am Mittwoch, Abt. Schöneberg, Vorderstr. 9, am Donnerstag, je abends 9 Uhr beginnend. Gäste willkommen. Kurzdauernde zu dem Anfang September beginnenden neuen Lehrlern können schon jetzt eintreten.

## Vorort-Nachrichten.

**Nixdorf.**

**Es geschehen Zeichen und Wunder.**

Nachdem es den Herren R a h m i g, W e l s h und Genossen nicht gelungen ist, durch ihren bekanten Gewaltstreich die werktätige Bevölkerung Nixdorfs zu dauernder Dömmnacht zu beurteilen, begannen sie seit einiger Zeit mit ihren „Mitbürgern“ zu Liebäugeln. Dieselben Herren, die seinerzeit die tiefgehende Protestbewegung aus Anlaß der von der bürgerlichen Mehrheit beschlossenen Wahlentrichtung ignorierten, haben, wie wir den beiden Ortsblättern entnehmen, „Anmeldestellen für kommunale Wünsche“ eingerichtet. Diese Einrichtung wird als eine von der alten bürgerlichen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung geschaffene Neuerung auf breiterer Grundlage bezeichnet. Man will der Bürgerchaft Gelegenheit geben, Wünsche und Anregungen auf kommunalem Gebiete an geeigneter Stelle anbringen zu können. Das Nixdorfer Tageblatt jubelt bereits, daß Nixdorf damit „auch wieder einmal vorangehe“, da noch keine andere Stadt eine derartige Einrichtung bisher aufzuweisen habe. Man traut seinen Augen nicht, wenn man in einem von der alten bürgerlichen Fraktion unterzeichneten Aufruf unter den Anmeldestellen für kommunale Wünsche sogar die Herren R a h m i g und W e l s h verzeichnet sieht.

Die ganze neue Einrichtung ist nichts anderes als ein Beweis dafür, daß sich die Herren für die nächsten Wahlen in einer recht verzweifelten Position fühlen und sie zeigt ferner, wie wenig dieselben bisher mit der Bürgerchaft überhaupt Fühlung hatten. Nachdem ihre Wahlentrichtung der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung die verbiente gerichtliche Korrektur erfahren hat, versuchen sich die Herren bei den Mitbürgern wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Doch die Rahmig und Genossen befinden sich im Irrtum, wenn sie ernstlich glauben, daß sie von der werktätigen Bevölkerung als Vertraute angesehen werden. Wer wie die alte Fraktion die Interessen der Wählerchaft in so schöner Weise verraten hat, sollte es anderen überlassen, sich als Befürworter kommunaler Wünsche aufzuspielen.

**Charlottenburg.**

**Ein Klub verbrannt.** Ein schweres Brandunglück ereignete sich vorgestern abend in der Schloßstr. 37. Als dort die zwölfjährige Tochter Gertrud der Witwe Silbernagel mit einem Spiritusanzünder das Gas auf den Hintertreppen anstecken wollte, lief etwas brennender Spiritus aus dem Anzünder heraus und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Bevor auf die Hilferufe des Kindes andere Hausbewohner hinzueilten, hatte die Kleine schon am ganzen Körper schwere Brandwunden davongetragen. Sie wurde von der Feuerwehr nach dem Krankenhaus Westend gebracht, wo sie aber über Nacht ihren Verletzungen erlag.

**Feiertagsbrände.** Die Charlottenburger Feuerwehr hatte Pfingsten an mehreren Stellen zu tun. U. a. mußte am ersten Feiertage ein größerer Dachstuhlbrand in der Jägerstr. 2 gelöscht werden. Die Wehr mußte mit mehreren Schlauchleitungen tüchtig Wasser geben, um die Gefahr für die Nachbarchaft zu beseitigen. Eine Menge Hausrat der Witer, die zum Teil nicht amesend waren, wurde mit dem Dachstuhl ein Raub der Flammen. Die Entziehung konnte nicht aufgeklärt werden. Aus der Odenburg-Allee wurde ein Wald- und Grasbrand gemeldet. Wegen eines Jahrstuhlsbrandes wurde ein Zug nach dem Kurfürstendam 195 gerufen. Der Brand konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Dann mußte in der Kalkreuthstr. 7 ein Zimmerbrand gelöscht werden.

**Treptow-Daunshulenberg.**

**Mutter und Tochter durch Leuchtgas vergiftet.** In der Daunshulenbergstr. 27 hat sich in der gestrigen Nacht eine Familientragödie abgespielt. Infolge zertrütteter Familienverhältnisse vergiftete sich dort die 53jährige Witwe Stok mit ihrer 20jährigen Tochter durch Einatmen von Leuchtgas. Mutter und Tochter wurden gestern früh tot in der Wohnung aufgefunden. Die Familie hatte bessere Lage gesehen, bis vor 3 Jahren der Mann starb. Die Witwe mußte das Geschäft, das in Berlin bestand, aufgeben und bezog zuletzt Armenunterstützung. Die Leichen wurden polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

**Wandlitz.**

Eine von Männern und Frauen stark besuchte Volksversammlung tagte vor einigen Tagen im Gesellschaftshaus. Reichstagsabgeordneter L e h m a n n -Wiesbaden hatte das Referat über die politische Lage übernommen, der denn auch die sich zumeist aus der ländlichen Bevölkerung rekrutierenden Versammlungsbesucher zu fesseln verstand. Die anderthalbstündigen Ausführungen des Referenten waren eine flammende Anklage gegen die Regierung sowie die bürgerliche Mehrheit des Reichstags. Diskussion wurde nicht beliebt. Die vor einem Jahr an einer Versammlung teilnehmenden Radapatrioten, in der Genosse S t a d t h a g e n sprach, zogen diesmal mit ihren Genossen in kleinen Gruppen nach dem Schießstand. Nach einer kurzen einbringlichen Mahnung des Vorsitzenden Genossen K e u m a n n -Panlow an die Versammelten, nimmte er für die Sozialdemokratie tätig zu sein, wurde die Versammlung unter begeisterter Stimmung geschlossen.

## Jugendbewegung.

**Die rheinische Arbeiterjugend**

gab sich am ersten Pfingsttage in der herrlichen Gartenstadt Düsseldorf ein Stadtfest. Von E l b e r f e l d -Barmen, Effen, Remscheid, Ronsdorf, Solingen, Ohligs, Wald, Reichling u. a. brachen in den frühesten Morgenstunden Hunderte auf, um sich per Bahn nach Düsseldorf befordern zu lassen, woselbst sie am Bahnhof von dortigen Jugendgenossen in Empfang genommen und nach dem Gemeindefesthaus geleitet wurden. Um 11 Uhr ging's ins 6000 Personen fassende Apollotheater, woselbst eine Massenversammlung für die niederheinische Arbeiterjugend arrangiert war, in der Genosse J ä r g e n W r a n d, einer der gemahregelten Bremischen Lehrer, über „Das Recht der Jugend“ referierte. Der Redner erinnerte in seinem Referat an die Regierungs- und Polizeipraktiken, die der freien Jugendorganisation gegenüber schon angewendet wurden, um die Bestrebungen der freien Jugendbewegung zu vernichten. Es jezt hätten sich aber alle angewandten Mittel als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Die Jugendbewegung stände heute stärker und geschlossener da denn je, das beweise auch die prächtige Massenführung der rheinischen Arbeiterjugend. Der Redner schloß sein Referat mit dem Wunsche, daß die Arbeiterjugend der Rheinprovinz auch in Zukunft treu zur Sache halte, denn der Jugend gehöre die Zukunft. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Kommen bei der vorjährigen Zusammenkunft der rheinischen Arbeiterjugend am Dom zu Altenberg 2000 Jugendliche gezählt werden, so war diesmal in Düsseldorf mindestens die doppelte Zahl vertreten. Am Nachmittage nahmen sämtliche Teilnehmer an einem Ausfluge nach den Grafenberger Waldungen teil, wo bei Spiel und Gesang die Stunden nur zu schnell verfloßen. Unter fröhlichen Abschiedsrufen, und dem Wunsche „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre“ trennte sich die rheinische Arbeiterjugend, um per Bahn den heimatischen Gefilden zuzuwenden. Es war ein herrlicher Tag, den sich die Arbeiterjugend des Rheinlandes gegeben hatte, der hoffentlich reiche Früchte tragen wird.

Der zweite Thüringer Jugendtag fand während des Pfingstfestes in Weimar statt. Ueber 600 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen waren aus den größten

Orken der Thüringer Vaterländer zusammengekommen. Die staatl. lichen und städtischen Behörden hatten nach verschiedenen Verhandlungen die Museen, ferner das Schiller- und Goethehaus zum unentgeltlichen Besuch für die jugendlichen Arbeiter freigegeben, aber ganz ohne Kadelstiche ging es nicht ab. Ein Festzug war erlaubt, aber das Tragen roter Abzeichen war verboten! Ein Kranz mit roter Schleife und einer entsprechenden Widmung durfte auch am Schiller- und Goethedenkmal niedergelegt werden, aber — diese Guldigung mußte eine stumme bleiben, denn eine Ansprache am Denkmal war verboten.

**„Arbeiter-Jugend“.** Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 11 heben wir hervor: Die Vergesellschaftung der Produktion. — Zeitlohn und Stücklohn. Von Gustav Eckstein. — Die Dampfmaschine. I. Der Dampf, seine Erzeugung und seine Tätigkeit in der Maschine. Von Felix Naußler (Illustriert). — Die Revolution in England. Von A. Conrad. — Das Lohnbeschlagnahmengesetz. — Eine Agitationstour durch Thüringen. Von W. Stoeder. — Aus der Jugendbewegung (Wolfs, Konferenz der Jugendauschüsse des Regierungsbezirks Merseburg in Halle). — Die Gegner an der Arbeit. — Vom Kriegsschauplatz usw.

**Weltgeschichte.** Die Versuchung des Regens. Erzählung von Erwin Rosen. — Weltgeschichte. Von Otto König. — Der Handwerkslehrling im Mittelalter. Von Engelbert Graf. — Silhouetten. Von Lu Warten. (Mit Abbildungen nach Silhouetten des Maliers und Bildhauers W. Meybold.) — Die Birke. Gedicht von Emma Döly. — Bücher für die Jugend. — Interessantes von der Sprache. — Schätze. Von Gustav Fink-Walter.

## Gerichts-Zeitung.

### Rechtschau und Irenenhand.

Die Absperrung Internierter von jedem Verkehr mit der Außenwelt und jeder Verbindung mit Rechtsbeiständen hat wiederholt das öffentliche Interesse beschäftigt. Einen lehrreichen Beitrag für die auf diesem Gebiete herrschenden Mißstände und die Mittel, ihnen zu begegnen, liefert nachstehender Rechtsfall. Ein rheinischer Großindustrieller, der in einer Privatirrenanstalt bei Bonn interniert war, wandte sich an den für die Reform der Irrenrechtspflege lebhaft wirkenden Rechtsanwalt Dr. Ehrenfried Berlin mit dem Ersuchen, ihm zu seiner Befreiung aus der Anstalt und zur Anwendung des gegen ihn eingeleiteten Entmündigungsverfahrens Weisung zu leisten. Der Anwalt übernahm diese Aufgabe und reiste vor einigen Wochen nach Bonn. Der Leiter der in Frage kommenden Privatirrenanstalt erklärte ihm jedoch bei seinem Erscheinen, daß der Vormund des Internierten telegraphisch und telephonisch angeordnet habe, daß ihm der Zutritt zu dem Internierten verweigert werde; der Vormund sei sein Auftraggeber, dessen Weisungen er Folge zu leisten habe. Der Anwalt begab sich darauf zu dem hiesigen Prozeßrichter beim Königl. Amtsgericht in Bonn und beantragte aus eigenem Recht gegen den Anstaltsbesitzer eine einstweilige Verfügung auf Duldung seines Besuchs. Zur Begründung führte er an, daß er die Pflichten aus dem erteilten Auftrag ohne Rücksicht auf seinen Klienten unmöglich erfüllen könne, er selbst sei in seiner Eigenschaft als Anwalt zu dem Zutritt auf Sprecherlaubnis legitimiert, der Anstaltsbesitzer müsse den Besuch auch gegen den Willen des Vormundes dulden, denn er sei nicht bloß der Beauftragte des Vormundes, sondern habe auch eine öffentliche rechtliche Stellung. Dies ergebe sich aus der Tatsache, daß der Anstaltsbetrieb nach § 30 der Gewerbeordnung von einer Konzession abhängig sei, die versagt werden könne, sobald Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Anstaltsbesitzers darthun; es liege aber im öffentlichen Interesse, daß Internierte in der Verfolgung ihrer Rechtsansprüche nicht gehindert werden. Das Amtsgericht in Bonn erließ darauf die beantragte einstweilige Verfügung, bei welcher der Anwalt die Rolle des Klägers, der Anstaltsbesitzer die Rolle des Beklagten hatte. Unter gleichzeitiger Zustimmung der erwirkten einstweiligen Verfügung besuchte nunmehr der Anwalt den Klienten. Etwa 14 Tage später wurde der Internierte aus der Privatirrenanstalt entlassen und befindet sich seitdem in Freiheit. — Auch dieser Fall zeigt, wie dringend notwendig Reformen auf einem Gebiete sind, in dem der Willkür ein breiter Spielraum gelassen ist. Wenn sich das Bonner Gericht der Auffassung des bedenklichsten Anwalts nicht angeschlossen hätte, so wäre dem Internierten die Verfolgung seiner Rechte erheblich erschwert worden.

**Verband der Freigeistlichen Deutschlands.** Zweigverein Berlin und Vorort. Donnerstag, den 8. Juni, abend 9<sup>1/2</sup> Uhr Rosenthaler Straße 11/12: Versammlung und Vortrag.

## Aus aller Welt.

### In der Wefer gelandet.

Eine recht unglückliche Landung hatten die drei Insassen des Ballons „Leipzig“, der mit mehreren anderen am Sonnabend abend 10 Uhr in Berlin zu einer Wettfahrt aufgestiegen war. Nach vierstündiger Fahrt in nordwestlicher Richtung beschloß der Führer des Ballons zu landen. In der Meinung, festen Boden unter sich zu haben, wurde das Ventil gezogen. Erst als es zu spät war, erkannte man den Irrtum, denn das „feste Land“ erwies sich als die Wandung der Wefer, in der die Luftschiffer notgedrungen niedergehen mußten. Zwei von ihnen, des Schwimmens kundig, versuchten das Land zu erreichen, während der dritte, ein Nichtschwimmer, in dem brusttiefen Wasser stehend, die Rettung erwartete. Die andrängende Flut verfehlte die Verunglückten in den Gläubigen, daß sie in immer tieferes Wasser gelangten. Erst nach einem dreistündigen unfreiwilligen Waden wurden die Verunglückten durch Einwohner von Waddenriederich geborgen. Der eine der drei Luftschiffer ist an der Menge des geschluckten Seewassers erkrankt; die beiden anderen sind wieder wohl auf.

### Zwei, die sich gut — waren.

Ein 88jähriger Eisengießer, der von seiner Frau getrennt lebt, suchte sie in ihrer Wohnung in der Schwindsstraße in München auf, um die Wiederaufnahme der ehelichen Gemeinschaft zu verlangen, obwohl er der Frau vor mehreren Monaten mit dem Tode gedroht hatte. Die Frau war ihrem Manne Pfeffer ins Gesicht und vertrieb ihn. Später kam der Mann wieder übergeh die Frau mit Säure und verletzte sie schwer im Gesicht. Der Täter wurde verhaftet.

### Ein französischer Militärflieger verschollen.

Am Montagmorgen ist in Lizza der Marineleutnant Vague mit einem Militär-Propeller aufgestiegen, um einen Flug nach der Insel Korsika zu unternehmen. Bisher ist über den Verbleib des Fliegers nichts bekannt. Da befürchtet wird, daß Vague mit seinem Flugzeuge, das mit einer Schwimmborrichtung versehen ist, auf dem Meere treibt, sind auf Veranlassung der französischen Regierung mehrere Korpedoboote abgefannt worden, um das Ergebnis zu erfahren. Es besteht noch die schwache Hoffnung, daß Leutnant Vague sich versorgen hat und an einer unweitlichen Stelle der Korsika benachbarten Insel Sardinien gelandet ist.

### Eisenbahnunfälle.

Am Sonntagvormittag ist auf dem Stuttgarter Nordbahnhof die Schiebelokomotive eines Zuges, die sich während der Fahrt vom Zuge abgetrennt hatte, auf den Zugschluß aufgestoßen. Sechs Reisende wurden leicht verletzt. — In der Nähe der spanischen Eisenbahnstation Linare ist am Montag ein Zug entgleist. Elf Personen wurden verletzt, darunter drei schwer. — In einem Tunnel bei Viskoje ist der Dampflokomotive ein Zug entgleist. Ein Schaffner wurde getötet, viele Reisende erlitten erste Verletzungen. — Auf der Anatolischen Eisenbahn entgleiste nach einem Telegramm aus Konstantinopel ein Zug beim Passieren einer Brücke zwischen Beseban und Biletschil. Die Lokomotive und einige Wagen fielen ins Wasser. Der Lokomotivführer und der Feizer sind tot, drei Personen wurden verletzt.

### Ein Bureaufrater-Stücklein.

Das Hauptzollamt in Gorkij kündigt durch Anschlag an der Haupttür der Öffentlichkeit folgende Auktion an:

#### Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 8. Juni 1911, vormittags 10 Uhr, sollen 0,05 Kilogramm (zwei Päckchen) grob geschnittener Rauchtabak und 0,25 Kilogramm (zwei Päckchen) feinschnittener (20 Schachteln), die in einer Strafsache beschlagnahmt worden sind, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Amtsstelle hier — Zimmer Nr. 9 — versteigert werden.

#### Königliches Hauptzollamt.\*

Ob bei der Auktion die Schreibgebühren — von den Auktionsgebühren ganz abgesehen — eingekommen sind?

### Kleine Notizen.

Eine Ordnungshilfe. Seit Sonnabend ist aus Diez a. d. Lahn der Stadtverordnete Hauptmann Bartholomäus Streicher nach Unterföhring von 20000 Mark verschwunden. Streicher war Kassierer des Sparvereins.

Rachfahrt des „P. 2.“. Das Luftschiff „P. 2.“, das in der Nacht zum Sonntag in Bitterfeld unter Führung des Oberleutnants Stelling um 12 Uhr 40 Minuten zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen war, ist nach schwieriger Fahrt in Hamburg am Sonntagmorgen kurz nach 8 Uhr eingetroffen und glatt gelandet. Fast bei der ganzen Fahrt war böenartiger Ostwind zu überwinden.

Der Schatz im Ameisenhaufen. Im Hasser Holze (Provinz Hannover) wurden am ersten Pfingstfeiertag von zwei Arbeitern in einem Ameisenhaufen verstreut 150000 M. in Wertpapieren gefunden. Daneben lag ein schwerer Sad voll Silberzeug und Stahlwaren. Der Fund rührt aller Wahrscheinlichkeit von Diebstählen her, mit denen ein vor kurzem in der Umgegend festgenommener Höhlenbewohner im Zusammenhang steht.

Schwerer Automobilunfall. In der Nacht zum Sonntag fuhr auf einer Chaussee bei Saint-Denis ein unbefestigtes Automobil in eine Abteilung des 128. französischen Infanterieregiments. Ein Soldat wurde getötet, fünf andere verwundet, davon zwei sehr schwer. Der Chauffeur des Automobils wurde verhaftet.

Arbeiterrisiko. Die heftigen Regengüsse, die in London niedergegangen sind, haben zu einer Ueberfüllung des Wasserreservoirs und einer Beschädigung des Mauerwerks an demselben geführt. Bei den deshalb von 50 Arbeitern ausgeführten Ausbesserungsarbeiten stürzte eine Mauer ein und tötete vier Arbeiter, während die anderen sich retten konnten.

Fahrgastverunglückung eines Straßenbahnzuges. Auf einer abschüssigen Straße der englischen Ditschaft Stalybridge sprang ein vollbesetzter Straßenbahnwagen aus dem Gleise und stürzte um. Dierzig Personen, meist Arbeiter, sind verletzt worden, einige unter ihnen erlitten tödliche Verletzungen.

### Eingegangene Druckschriften.

„Der Kampf“. Sozialdemokratische Monatschrift. Aus dem Inhalt des soeben erschienenen 2. Heftes erübrigen wir: Friedrich Winterlich: Wir und die Freiheitlichen. — Engelbert Bernerstorfer: Von Schinerer bis Wolf. — Otto Bauer: Das Ende des christlichen Sozialismus. — Hugo M. Hartmann: Vom Merkantilismus. — Karl Renner: Die Stimme der Intellektuellen. — Heinrich Weber: Reichsratswahlen und auswärtige Politik. — R. Trostky: Der russische Paragraf 14. — Friedrich Adler. — Der Wert des Parlamentarismus. — Wolf Braun: Schachmatt und Reichratswahl. — Josef Frey: Problem und Methode des „Kapital“. — Josef Luitpold Stern: Die Stimme der Demokratie.

Bom. „Wahren Jacob“ ist soeben die 12. Nummer des 28. Jahrgangs im Umfang von 16 Seiten erschienen. Aus ihrem Inhalt erübrigen wir folgende Beiträge:

Bilder: Die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl. — Die elch-lehrbrüderige Schautel. — Watterschuh. Von H. G. Jenisch. — Schwarzblaue Sozialreform. Von A. Wranzel. — Unternehmerfragen. Von Rud. Boll. — Der Berliner Universitätsdirektor. Von Erich Schilling. — Die Friedensrichter. Von R. Banfelow. — Sichere Ausfahrten. Von B. Lehmann. — Im gemächlichen Österreich. Von H. G. Jenisch. — Der lachende Dritte. Von Leo. — Waffelohr. Von Rich. Koll. — Rondenlebensbuch. Von Rud. Boll.

Text: Der Reichstag und die Arbeiterversicherung. Von Leopold. — Die Stuttgarter Wahl. Von P. E. — a. Belov-Meltingen an v. Kemnitz-Schnobderheim. — Streikende Studenten. — Der rote Halbmond. Von P. E. — Konfessionslose Arbeiter. Von K. — Aber Jacob! Von Josthül-Raufe. — Der Mädchenhandel. Von Paul Enderling.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ist uns soeben Nr. 18 des 21. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Witwen- und Waisenversorgung. — Von den holländischen Proletarierinnen. Von Angelika Balabanoff. — Bürgerliche Reformversuche. Von Gertrud Hanna. — Von einem anderen Lande. Von Elisabeth Vahst. — Für Mutter- und Säuglingschutz. (Fortsetzung.)

Marktpreise von Weizen am 5. Juni 1911, nach Ermittlung des Königlich Preussischen Reichsanwalts. Weizen (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, vom Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße 30,00—50,00. Hülsen 20,00—60,00. Kartoffeln 6,00—9,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,50—2,40. Rindfleisch, Rausfleisch 1,50 bis 1,80. Schweinefleisch 1,20—1,80. Kalbfleisch 1,50—2,50. Hammelfleisch 1,40—2,20. Butter 2,20—2,80. 60 Stück Eier 1,50—1,40. 1 Kilogramm Karpen 1,40—2,20. Wale 1,20—3,00. Zander 1,40—3,00. Hechte 1,20 bis 2,20. Barsche 0,80—2,00. Sägele 1,20—3,40. Mele 0,60—1,80. 60 Stück Krebse 3,00—36,00.

## Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

### Achtung, Verbandsmitglieder!

Die zum Donnerstag, den 8. Juni, festgesetzte Mitgliederversammlung muß unumstößlich sein 40/16\*

**Mittwoch, den 7. Juni, nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr**

im großen Saal des Univeritäts-Hauses, Engelstraße 15 stattfinden. Es ist Pflicht aller Verbandsmitglieder, in dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen.

Ferner werden die Verbandsmitglieder, sofern sie in geregelten Beziehungen beschäftigt sind, darauf aufmerksam gemacht, daß

### die erste Streikwoche abgelaufen

und der Streikbeitrag für diese erste Woche fällig ist. Wir ersuchen alle unsere Funktionäre, unversäglich diese fälligen Streikbeiträge einzulassen und erwarten von allen unseren Mitgliedern, daß sie den Funktionären antwortlos die fälligen Beiträge entrichten. — Mit kollegialen Grüßen Franz Schneider.



**Salem Aleikum**  
CIGARETTE DES FEINSCHMECKERS  
№ 3, 4, 5, 6, 8, 10  
3, 4, 5, 6, 8, 10 ad St.

**Neu! Salem Gold**  
Goldmundstück Cigarette  
Etwas für Sie!

Bekannt in aller Welt ist's lang:  
„Humor“ nimmt ein den ersten Rang.



**Humor**  
Putzt alle Metalle  
sauber und geruchlos.

Überall zu haben in **Flaschen** von 10 Pf. an.  
Humor-Werke G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg.

Ant III, Berliner No. 8380  
**Humor-Quartett**  
Gg. Trener Kastanienallee 10  
Glumen- und Franzbinderrei  
von Robert Meyer,  
in der Marianne-Straße 2.

**Malchower Kautabake**  
Nur echt, wenn mit Zettelleinlage  
**Johann Dannehl, Malchow.**  
Generalvertrieb durch **Carl Röcker,**  
VII 3861, Berlin O 27, Gräner Weg 112.

**Mieter.** Wer gesund, modern und billig wohnen will, beschaffe die Wohnungen an der Schloß-Allee, am Igl. Schloßpark Pantow-Nieder-Schönhausen. 2 4 Zimmer v. 750 M., 3 Zimmer v. 620 M., 2 Zimmer v. 400 M. an der Pantow-Heinersdorf, mit der Siemensbahn von der Mittelstraße sowie der Linie 49. In die Nähe führen noch mit Zugang durch den Schloßpark Linie 47, 47a und 57. Näheres Nieder-Schönhausen, Schloß-Allee 40. Fernsprecher Amt Pantow Nr. 200. 83/12\*

**Ohne jede Anzahlung**  
**Pianos**  
erstklassiges Fabrikat (5mal prämiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten von wunderbarer Tonfülle.  
(Flügelton) gegen kleine monatliche Teilzahlung, ohne jeden Preiszuschlag.  
Für jedes Instrument gewähre ich 20jähr. schriftl. Garantie.  
Berlin, Ansbacher Str. 1  
**Conrad Krause Nachf.,** Ecke Kurfürststr. Tel. Charl. 10410.  
Auch Sonntags geöffnet.

**Spezial-Arzt** für Haut- und Harnleiden  
**Dr. Popke,** Rosenthaler Str. 70, Spr. 9-2, 5-6, Sonnt. 9-3  
**Beeilen Sie sich** und beschaffen Sie die letzten 17 Vorräte in Zepernia, die ich sehr billig verkaufe. — Pläne gratis. — J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.  
**Gute Existenz.** Alle meine Ränderwaren, gewaschen, Oranienburger Str. 89, ist veräußert; erforderlich sind 1000 M.  
**Rohtabak**  
Sumatra-Decke, 2 Länge, Vollbl., schneew. Br. 3 M. Max Jacoby, Strolitzer Str. 82.  
**Gardinen-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin S., Oranienstr. 158.  
Wunderbare Neuheiten, Gardinen, Stores, Vitragen, Tüllbettedecken etc. in allen Stilarten. Pracht-Katalog, ca. 650 Illustr. gratis und franko. Reste von 2 bis 6 Fenster spottbillig.





Der italienische Gewerkschaftskongress.

II.

Padua, den 29. Mai 1911. (Fig. Verz.)

Der vorwiegend technische Teil des Kongresses, der die beiden letzten Verhandlungstage ausfüllte, brachte gegenüber dem stürmischen Verlauf des ersten politischen Teils eine recht wohlthuende Sachlichkeit und Ruhe.

Zunächst wurde die Frage über die Beziehungen zwischen Gewerkschaftsbewegung und Genossenschaftsbewegung verhandelt. Der Referent, Genosse Ricciardi, der Leiter der Genossenschaft der italienischen Maschinisten, die zurzeit 62 Proz. der gesamten Maschinenproduktion des Landes in Händen hat, hob zunächst hervor, daß in Italien die Genossenschaftsbewegung im Gegensatz zur deutschen von Anfang an einen ausgesprochen proletarischen Charakter getragen habe. Die verbreitetste Form war nicht die des Konsumvereins, sondern die der Arbeitsgenossenschaft. Vor allem haben sich diese durch die Übernahme großer öffentlicher Arbeiten betätigt. Redner meinte, daß es im proletarischen Kampf immerhin eine große Sache sei, wenn der Arbeiter dem Unternehmer den Profit entzieht, um diesen dann gegen das Unternehmertum zu gebrauchen. Er glaube nicht an die Verwirklichung des Sozialismus durch die Genossenschaften, aber immerhin schienen ihm die heutigen Erfahrungen dafür zu sprechen, daß durch sie eine wesentliche Verstärkung der proletarischen Kampfstellung erfolgen könne. Nun sage man allerdings, daß die Genossenschaftsbewegung den Arbeiter zum Kleinbürger mache. Auf der einen Seite mit Unrecht, insofern, als gerade den Arbeitsgenossenschaften gegenüber die Unternehmer in allen Formen ihr wirtschaftliches Übergewicht herauszuheben, indem sie ihnen den Kredit der Kaufleute entziehen, die Banken schließen lassen usw. Auf der anderen Seite bestreite wirklich die Gefahr, daß die Genossenschaftler, die aus ihrem Unternehmen einen wesentlichen Reinertrag erzielen, sich weigern, neue Genossenschaftler aufzunehmen. Gerade deshalb wünsche er, daß die Konföderation die Führung und Leitung der Genossenschaften übernehme. Die Genossenschaften seien zu beständigem Kontakt mit der bürgerlichen Welt genötigt. Das sei keine Gefahr, solange sie auf gewerkschaftlicher Grundlage ruhen, denn auf dieser Grundlage erhält sich der Klassencharakter. Referent glaubt, daß man noch nicht über das Stadium des Experimentierens hinaus sei, daß es aber immerhin auf Grund der bisherigen Erfahrungen nötig sei, dieses Experiment zu machen. Ricciardi legte eine Tagesordnung vor, die die Genossenschaftsbewegung als die vorgeschrittenste Form der Ausschaltung des parasitären Vermittlerums bezeichnet, die Gefahr ihrer Degeneration anerkennt und den Nationalrat der Konföderation beauftragt, ein Reglement auszuarbeiten, das die finanziellen und moralischen Obliegenheiten der Genossenschaften gegenüber der Gewerkschaftsbewegung festsetze. Für diese Tagesordnung stimmten die Sozialisten, sowohl Intransigente als Reformisten, dagegen nur die Syndikalisten.

Im Anschluß an die Frage der Genossenschaftsbewegung wurde dann die Frage der Dreischmashinen der Romagna in die Diskussion hineingezogen. Die Leiter der Konföderation hatten in einer Vorversammlung dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese Frage in Padua nicht zur Sprache käme, sondern einer Kommission überwiegen werde. Die Genossen der Romagna haben es aber für nötig gehalten, die Frage als zu dem Punkt: „Beziehungen von Arbeitergruppen in der Verwaltung der Genossenschaften“ gehörig, heranzuziehen, da es sich im Grunde gerade um diese prinzipielle Frage und nicht um ein lokales Phänomen handelt. Genosse Baldini setzte mit großer Klarheit die wirtschaftliche Grundlage des großen Konflikts auseinander. In der Romagna sind 35 000 Hektar Land an Halbpächter vergeben, während nur 12 000 durch Tagelöhner bestellt werden. Auf die Halbpächter — ländliche Kleinrentner, die die Hälfte des Bruttoertrags dem Grundbesitzer als Pachzins abliefern — kommen 28 Hektar pro Arbeiterkraft, auf die Tagelöhner nur 0,84 Hektar. Es besteht also in der Romagna ein Ueberangebot ländlicher Arbeitskräfte, und diese Tatsache hat der ganzen Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung dieser Region den Stempel aufgedrückt. Bis vor einem Jahrzehnt pflegten die Halbpächter einander bei den Arbeiten auszuweichen. In der Folge wurden landwirtschaftliche Maschinen eingeführt, die die Arbeitslosigkeit noch fühlbarer machten, und nun begannen die Organisatoren der Tagelöhner zunächst eine Agitation, um die gegenseitige Hilfeleistung der Tagelöhner, den sogenannten „Scambio delle opere“, abzusichern. Während dieser Agitation begannen die Halbpächter sich zusammenschließen, um sich gemeinsam Dreischmashinen zu kaufen. Auf diese Weise wurde der Halbpächter, der ja im Grunde auch nichts anderes ist, als ein ländlicher Arbeiter im Jahresvertrag, der seinen Lohn in der Form von Vorratproduktion erhält, zum Unternehmer gegenüber dem Tagelöhner. Aus dieser Situation entstand der Konflikt: die Maschinisten Heizer und übrigen bei den Dreischmashinen beschäftigten Arbeiter forderten Lohn erhöhungen, die die Agrarier gewöhnten, während die Halbpächter, die in derselben Arbeiterkammer wie die Tagelöhner organisiert waren, die Forderung zurückwiesen. Es wurde nunmehr der Landarbeiterverband angerufen, der die Halbpächter aufzuforderte, die Dreischmashinen den Tagelöhnern zu verkaufen. Als ein Teil der Halbpächter dieser Aufforderung nicht nachkam, boykottierten die Tagelöhner die Maschinen der Halbpächter. Zu diesem Zeitpunkt mischten sich die Republikaner in den Konflikt. Diese vertreten in der Romagna die Interessen des Kleinbürgerums, die durch die Übernahme der Dreischmashinen durch die Tagelöhnerorganisation wesentlich bedroht waren. Allein für Reparaturen der Dreischmashinen werden alljährlich in der Romagna mehrere Hunderttausend Lire ausgegeben, und dieses Geld fließt den Handwerkern, Klempnern, Schlossern usw. zu. Diese ganze Kategorie fürchtete durch Übernahme der Maschinen durch die Tagelöhnerorganisationen diese Arbeit zu verlieren und auf eine Genossenschaft der Metallarbeiter übertragen zu sehen. Weiter mischten sich auch die Agrarier ein, die natürlich mehr Interesse für das Kleinbürgerum als für das Proletariat hatten, und verbaten auf ihrem Grund und Boden die Verwendung der Dreischmashinen der Tagelöhner. Die Republikaner trafen in Ravenna eine neue Arbeiterkammer ins Leben, die einen Tarifvertrag abschloß, in dem die Maschinenwahl ausdrücklich dem Grundbesitzer überlassen blieb.

Baldini und Mazzoni forderten den Kongress auf, die Frage als Prinzipienfrage zu lösen. Es sei zwecklos, wie das Exekutivkomitee der Konföderation wünscht, ein Schiedsgericht einzurufen, da Schiedsrichter stets Zeitfresser an der Hand haben müßten, nach denen sie entscheiden, während es sich in diesem Falle darum handle, diese Zeitfresser selbst erst festzustellen. Mazzoni fragte die Maschinisten, ob der Wille der zur Herstellung nötigen Maschinen den Wirten zuzusprechen sei, die die Maschinen benutzen, oder den Maschinisten, die sie produzieren. Dieselbe Frage müsse überall stehen und zeichne weit über die Grenzen der Romagna hinaus: haben Arbeiter, die ein Werkzeug nicht benutzen, das Recht, dieses Werkzeug den Unternehmern abzunehmen, um sich seiner zu bedienen, indem sie andere Arbeiter anstellen und ausbeuten? Zu dieser Frage nahm auch ein Republikaner das Wort, der in langer Rede den Standpunkt vertrat, die sozialistische Politik in der Romagna wäre ausschließlich von dem Gedanken beherrscht, für einen Ueberfluß von Arbeitskräften Verwendung zu finden, während die einzig rationale Maßnahme darin läge, entweder die Industrialisierung der Region einzuleiten, oder aber die überschüssigen Arbeitskräfte zur Auswanderung zu veranlassen. Der republikanische Redner verwarf die in ihren prinzipiellen Grundgedanken klare und durchsichtige Frage in eine Reihe belangloser Einzelheiten. Alles dreht sich einfach darum, ob die Sozialisten im Recht

sind, wenn sie den Grundsatz vertreten: die Maschine ist Eigentum der organisierten Kollektivität, ihr Reinertrag kommt dem zu, der sie betreibt, also dem Maschinisten, Heizer und auch dem Halbpächter, soweit er die Maschine bedient. Da die Mehrheit der Kongressisten, vorwiegend industrielle Arbeiter, glaubten mit der Frage nicht genügend vertraut zu sein, beschloß man schließlich, auch auf Antrag des Genossen Calda, der im Auftrag der Konföderation eine Erhebung über die Frage veranstaltete, dem Nationalrat der Konföderation zur Entscheidung zu überweisen. Obwohl über diesen ungemein wichtigen Punkt keine Entscheidung fiel, ist doch die Klarlegung der Grundlinien des Konflikts von großer Bedeutung.

Die Diskussion über die Änderung des Organisationsstatuts, die mit großer Ruhe und Sachlichkeit geführt wurde, ergab in ihrem Endresultat insofern nicht unbedeutende Konzessionen an die Syndikalisten — welche Konzessionen übrigens nicht bei der Abstimmung im Plenum, sondern bei den Kommissionsberatungen gemacht wurden — als mehrere Vorschläge des Exekutivkomitees, gegen die vor allem die Syndikalisten auftraten, fallen gelassen wurden. So sah man zum Beispiel von der vorgeschlagenen Einbeziehung der Arbeitsgenossenschaften in die Konföderation ab. Weiter wurde der Vorschlag fallen gelassen, einen gemischten Zentralverband für alle die Arbeitergruppen zu bilden, die keinen eigenen Zentralverband besitzen: dieser Vorschlag schloß eine völlige Ausschaltung der Arbeiterkammern aus der eigentlichen Kampforganisation des Proletariats ein. Es kann nämlich eine Gewerkschaft der Konföderation nur angehören, wenn sie auch ihrem Zentralverband angehört, so weit ein solcher in dem betreffenden Gewerbe besteht. Wo der Zentralverband fehlt, genügt der Beitritt zur Arbeiterkammer des Ortes oder der Provinz. Durch die Gründung eines gemischten Zentralverbandes würde die Kategorie der außerhalb der Zentralverbände stehenden Gewerkschaften mit einem Schlage beseitigt worden sein. Während bisher der Nationalrat und das Exekutivkomitee vom Kongress gewählt wurden, wird nach dem neuen Statut diese Wahl von den konföderierten Organisationen, sowohl den Zentralverbänden, als den Arbeiterkammern, nach Maßgabe ihrer Mitglieder und gemäß ihrem eigenen Organisationsstatut stattfinden. Der Jahresbeitrag pro Mitglied wird auch für die Landarbeiter, für die er bisher 5 Centis betrug, auf 10 Centis erhöht. Schließlich wird der Sitz des Exekutivkomitees von Turin nach Mailand verlegt.

Wegen Zeitmangels — der Kongress hat im ganzen 5 Tage gedauert — mußte die Frage der Arbeiterversicherung und der Sozialgesetzgebung überhaupt, dem nächsten Kongress überwiesen werden. Zum Schluß wurde noch durch Applikation ein Votum für das Frauenstimmrecht, das in warmen Worten von der Genossin Maria Goja vertreten worden war, angenommen, ein solches für den Eintritt der süditalienischen Arbeiterorganisationen in die Konföderation und ein Protest gegen die Erhöhung der Militärabgaben. Die Gesamtbedeutung des Kongresses, der sich namentlich in den ersten Tagen nicht auf der Höhe der früheren Gewerkschaftskongresse gehalten hat, wird in der Folge eine kurze Würdigung finden.

10. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Wannheim, 6. Juni.

Im hiesigen „Ballhaus“ wurde heute, einen Tag nach der zwanzigjährigen Wiederkehr des Gründungstages des Verbandes, die 10. Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes eröffnet. Die Generalversammlung ist stark besucht, es sind insgesamt circa 250 Delegierte, Vorstandsmitglieder, Gauleiter und Gäste anwesend. Die Generalkommission der Gewerkschaften vertritt Cohen-Berlin, den Verbandsausführer Reihig- und Siegel-Frankfurt a. M., die Redaktion der „Metallarbeiterzeitung“ Scherm- und Quist-Stuttgart. Der Zentralverband der Schmiede hat Lange-Hamburg, der Verband der Kupferschmiede Hecht-Berlin und der Verband der Maschinisten und Heizer Scheffel-Berlin delegiert. Die Gewerkschaften in Oesterreich, Ungarn, Schweden, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden und England haben Vertreter entsandt. Die Generalversammlung nahm zunächst die üblichen Begrüßungsansprüche entgegen.

Hierauf gibt Böller-Kemtscheid den Bericht der Mandatsprüfungskommission.

Es seien 250 Personen auf der Generalversammlung antwesend, davon 209 Delegierte. Die Kommission beantragt, 208 Mandate für gültig zu erklären, bei 8 Mandaten die Beschlusfassung auszusprechen und das Mandat des Kollegen Borch-Hamburg für ungültig zu erklären. Gegen die Wahl dieses Kollegen wurde Protest eingereicht, weil gegen ihn ein Ausschlußverfahren schwebt. Nach dem Statut ruhen aber die Rechte und Pflichten während eines Ausschlußverfahrens. Die Kommission hat geprüft, ob der Antrag auf Ausschluß nur gestellt wurde, um die Delegation zu verhindern und hat dies verneint. Auf Grund des Statuts kam die Kommission zu dem Schluß, dem Protest stattzugeben, das Mandat für ungültig zu erklären und es dem Kollegen Franz zuzusprechen. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Ordreverwaltung Hamburg sehr leichtsinnig gehandelt habe, weil sie die Kandidatur Wodrich zuließ.

Ueber diesen Fall entspinnt sich eine längere Debatte, in der zunächst Arbis-Hamburg die Delegation Wodrich verteidigte. Der Fall Wodrich sei ein Schulbeispiel dafür, wie man das Statut nicht auslegen soll. Der Kollege Wodrich habe Missetaten eines Betriebes kritisiert und daraufhin hätte der Direktor dieses Betriebes („Produktion“), der Mitglied des Verbandes ist, das Ausschlußverfahren beantragt. Es hat sich aber lediglich darum gehandelt, ein Schiedsgericht einzusetzen. Die Hamburger Ortsverwaltung hat dem Antrage auf Einleitung des Verfahrens stattgegeben, um eine Klarlegung zu erzielen. Der Vorstand hat selbst betont, daß wegen Kritik an Missetaten in Betrieben ein Ausschluß nicht erfolgen kann; er hätte sich daher diesmal nicht rein formell an den Buchstaben des Statuts halten sollen. Das bedeutet eine Vankertotklärung der ganzen Paragraphen des Statuts. (Chol) Ich bitte, das Mandat für gültig zu erklären.

In der weiteren Debatte wurde festgestellt, daß es sich nicht um ein Schiedsgericht, sondern um ein Ausschlußverfahren handelt; darum könnte nicht anders gehandelt werden, wie die Kommission vorschlug, wurde betont. Schließlich wurde mit 111 gegen 74 Stimmen das Mandat Wodrichs für ungültig erklärt. Die übrigen Mandate, mit Ausnahme der 8, bei denen die Beschlusfassung ausgesprochen wurde, wurden bestätigt.

Die Generalversammlung konstituierte sich dann. Die vorgesehene Tagesordnung wurde bestätigt und nach Einsetzung verschiedener Kommissionen wurden die Verhandlungen abends 8 Uhr vertagt.

Zweiter Kundestag des deutschen Arbeiterfängerbundes.

Stuttgart, 4. Juni.

Im hiesigen „Arbeiterheim“ wurde am Sonnabendabend der zweite Kundestag unter äußerst zahlreicher Beteiligung eröffnet. Es sind insgesamt 80 Delegierte erschienen, außerdem zahlreiche Gäste, darunter auch eine Vertretung der Schwedischen Arbeiterfänger, des Stuttgarter Sozialdemokratischen Vereins usw. Aus dem vom Bundesvorsitzenden Meyer-Berlin gehaltenen Geschäftsbericht ergibt sich eine erhebliche Zunahme der Mitgliederzahl, die inzwischen die 150 000 weit überschritten hat. Besonders

legt die Bundesleitung Wert auf die Verschmelzung der kleinen Vereine zu großen künstlerisch leistungsfähigen Organisationen. Auch in der Stoffengabe kommt die gesunde innere Kraft zum Ausdruck. Von der Lieberprüfungscommission erhalten Cordt-Genant Württemberg-Dresden einen Bericht, der zu einem kleinen Kolleg über die Entwicklung der Gesangsvereine ausführt. Gerade in der Arbeiterfängersache gehe die Entwicklung zwar langsam, aber in unaufhaltsam aufsteigender Linie vor sich. Ueber 80 Musikstücke hat jetzt der Bund in eigenem Verlag, und bald dürfte der Zeitpunkt kommen, wo man auch den höchsten Ansprüchen genügen könne. In einer sehr lebhaften Diskussion beanstanden die Delegierten aus dem Gau Frankfurt a. M., daß das künstlerische Niveau nicht immer Schritt mit der Zeit halte und daß die Lieberprüfungscommission bedeutend erweitert und reorganisiert werden müsse. In der Agitation weist der Bundestag eine Reihe neuer Wege an, worunter bemerkenswert ist die von vielen Rednern unterfahrlie Anregung, in der Partei mehr Verbindung zu suchen, um das Verhältnis zwischen Arbeiterbewegung und Arbeiterfänger inniger zu gestalten. Viel zur Klärung würde die Behandlung der Frage in Zusammenhang mit der Volksbildung auf einem deutschen Parteitag beitragen. Im großen und ganzen fand die Tätigkeit der Bundesleitung allseitige Zustimmung und wurde ihr einstimmig Decharge erteilt. Eine Resolution wurde angenommen, die die Vorschläge der Diskussion zusammenfassend, für die Agitation neue Möglichkeiten schafft. Die Meinung verschiedener Redner, das Gute in den Kompositionen zu nehmen, wo es geboten wird, mit besonderer Berücksichtigung des Tendenzliedes, fand die Zustimmung des Bundesstages. In der Zusammenlegung des Ausschusses zur Prüfung von eingesandten Liedern wurde nichts geändert, da sie sich bewährt hat. Den Schluß des ersten Verhandlungstages bildeten die Debatten über Verschmelzung, wozu eine besonders eingehende Kommission nähere Vorschläge machte. Im allgemeinen herrschte aber auch hier der Wunsch vor, eine Zusammenlegung der Gesangsbestrebungen in den Städten herbeizuführen, nur so könnten die Bildungsbefrebungen des Proletariats unterstützt und gefördert werden.

Stuttgart, 5. Juni.

Am zweiten Verhandlungstage werden zunächst die Anträge beraten, die andere Einteilungen der Agitationsbezirke vorsehen und die Wünsche in bezug auf das Liedmaterial. Unter diesen Anträgen befindet sich auch eine Anregung zur Gründung von Jugendbüros. Von Gauvorsitzender Württemberg wird dieser Antrag lebhaft bekämpft, ebenso von anderen Rednern, die darin ein Konkurrenzunternehmen gegen die Jugendorganisationen erblicken. Man solle die Jugend einzig und allein der Partei überlassen und erst später diese zur Sängerbewegung heranziehen. In diesem Sinne wird nach längerer Debatte schließlich auch beschlossen.

Heftige Debatten schlossen sich dann über die „Arbeiterfängerzeitung“ an. Verschiedentlich sind von den Bezirken Anträge gestellt worden, die Zeitung allen, auch den passiven Mitgliedern, zugänglich zu machen, andere Anträge fordern öfteres Erscheinen und eine dritte Richtung wünscht bessere fachwissenschaftliche Ausstattung. Hierzu sprechen eine große Reihe Redner, die im Grunde alle darin einig sind, daß vorläufig, wenn keine Beitragserhöhung beschlossen wird, diese Anregungen nicht auszuführen sind. Es wird schließlich beschlossen, die Erscheinungsweise beizubehalten, aber dem Bundesvorstand zu ermächtigen, den Umfang der einzelnen Nummern selbständig zu bestimmen. Ueber das Verhältnis der Parteipresse zu den künstlerischen Bestrebungen der Arbeiterfängersache gehen die Meinungen dahin, daß es in der letzten Zeit etwas besser geworden ist, was wohl auch den großen leistungsfähigen Chören zu danken ist. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Nach dem Zeugnis weitest Kreise der Arbeiterbewegung ist es den im Deutschen Arbeiterfängerbund vereinigten Arbeiterfängervereinen gelungen, den Beweis ihrer Existenzberechtigung zu erbringen durch anerkannt hohe Leistungen, namentlich durch die Mitwirkung bei bildenden und künstlerischen Veranstaltungen der Bildungsausschüsse der modernen Arbeiterbewegung. Die Generalversammlung erklärt unter besonderem Hinweis auf den § 2 des Statuts, daß sie in der tatkräftigen Unterstützung der Arbeiterfängerbestrebungen auch fernerhin die vornehmste Aufgabe aller Arbeiterfängervereine in Stadt und Land erblickt. Der Deutsche Arbeiterfängerbund, dem gegenwärtig 2500 Vereine mit 150 000 Mitgliedern angehören, bittet den Gewerkschaftskongress und den nächsten Parteitag der sozialdemokratischen Partei, von dieser Erklärung Kenntnis zu nehmen.

Die Anstellung eines zweiten Sekretärs wird mit großer Mehrheit beschlossen; die Stelle soll später öffentlich ausgeschrieben werden. Die Schaffung einer musikwissenschaftlichen Bibliothek für die 1900 Dirigenten wird fest einstimmig beschlossen; die Herausgabe eines mit Noten versehenen Liederliederbuches wird abgelehnt, ebenfalls die Anregung, ein Archiv für große Chorwerke zu schaffen und Bundesfängerstücke abzuhalten. Die kleinen Vereine sollen in Zukunft so viel als möglich von konservatorischen gebildeten Dirigenten unterstützt werden. Genosse Alex Kaiser-Berlin wird einstimmig als bester Sekretär wiedergewählt, ebenso Genosse Meyer-Berlin als Vorsitzender. Der Sitz des Bundes bleibt Berlin, der der Kontrollkommission in Leipzig. Schmidt-Leipzig bleibt Obmann dieser Kommission.

Nach herzlichen Dankreden der auswärtigen Gäste und des Vorsitzenden schließen die Verhandlungen. Der nächste Bundestag findet 1914 in Leipzig statt.

Witterungsüberblick vom 6. Juni 1911.

Table with 6 columns: Station, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Regen. Rows include Stuttgart, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien, etc.

Wetterprognose für Mittwoch, den 7. Juni 1911.

Mäßig, bei leichten nordöstlichen Winden und anfangs zunehmender, später wieder abnehmender Bewölkung; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Table with 4 columns: Wasserstand, am 5. 6., am 6., am 7. (letzt). Rows include Remel, Fregel, Weichsel, Oder, etc.

\*) + bedeutet Hoch, — Nied., — ? Unterpegel.



Müllerstr. 163, Krause.  
160 a, P. Danke.  
Rüchberger Str. 6, Danke u. Co.  
15, Lenz.  
Rustauer Str. 6, H. Verduhn.  
28, Wolf.  
34, R. Verhe.  
54, E. Biedermann.  
Raugarder Str. 4, Wilgus.  
14, Rindt.  
39, H. Sibbe.  
Raunhstr. 7, E. Pätz.  
64, D. Heilmann.  
73, D. Müller.  
Razarethstr. 37, D. Kränzel.  
45, R. Schwämmlein.  
Reanderstr. 27, D. Danke.  
23, Fr. Sallfomsk.  
30, Nowofabto.  
Reue Dohstr. 18, R. Herzog.  
Rohendorfer Str. 40, P. Danke.  
Roststr. 9, R. Berger.  
49, Krauß.  
Rormeyer Str. 3, J. Paulse.  
Oberberger Str. 8, R. Müller.  
21, Gerson.  
27, Sobel.  
38, D. Busch.  
46, Janigk.  
49, E. Böhme.  
61, Heide.  
Rhmstr. 9, R. Jendewitz.  
12, Nowofabto.  
Roldenburger Str. 8, Müller.  
14, Geister.  
21, T. Krummann.  
25, T. Lange.  
Rppelner Str. 4, B. Schent.  
20, R. Hornig.  
28, Danke u. Co.  
29, D. Müller.  
35, G. Niesel.  
49, Kaj.  
Dransstr. 19, D. Winkler.  
31, A. Stauffe.  
101, Röhler.  
181, Nordstern.  
186, D. Danke.  
196, A. Stuller.  
Rstender Str. 49, D. Weber.  
Dudenardstr. 4, R. Danke.  
30, B. Santer.  
44, A. Liebener.  
Relladenstr. 2, P. Danke.  
20, D. Danke.  
44, T. Schelenz.  
58, Häfel.  
Relladenstr. 84, R. Ringel.  
106, Nordstern.  
Rantstr. 38, R. Wendt.  
42, A. Albrecht.  
46, R. Kummel.  
68/69, Danke u. Co.  
74, Hartmann.  
83, Klang.  
87, B. Danke.  
91, B. Schmaun.  
Rappel-Klee 7, Lölöf.  
18, B. Göten.  
21, Schäfer.  
24, E. Gafeler.  
50, Kaj.  
54, R. Müller.  
62, R. Danke.  
85, Adam.  
Rastener Str. 12, Heiler.  
15, Holmann.  
23, Gerike.  
38, Schill.  
42, Rager.  
Reilentofer Str. 5, Danke u. Co.  
17, A. Peter.  
Reisstr. 1, E. Lange.  
Rianufer 92, R. Blume.  
Rlantagenstr. 7, G. Lemmigfeld.  
38, D. Kränzel.  
Rotsdamer Str. 133 a, R. Richter.  
Rring-Tugen-Str. 8, H. Berg.  
10, B. Blümel.  
10, Kolobogen.  
20, R. Lang.  
Rilauer Str. 5, R. Meriens.  
Rintzstr. 4, R. Rinder.  
13, Reinhardt.  
Retersburger Wagh 6, R. Danke.  
Retersburger Str. 2, Schnabel.  
10, B. Dehm.  
32, R. Becker.  
38, G. Soerenz.  
47, R. Schneider.  
66, Peter.  
Rfingstr. 2, R. Ledebon.  
9, A. Hoffmann.  
Rofener Straße 3, D. Geinrich.  
32, Danke.  
Rrenzläuer Klee 42, Deiwon.  
53, B. Hoheisel.  
86, B. Rauber.  
177, R. Weitz.  
182, E. Burger.  
200, Herzmann.  
220, Dreistopf.  
230, B. Hartiepp.  
Rrenzläuer Str. 49, P. Danke.  
Rückerstr. 8, R. Harbke.  
25, Gammner.  
42, E. Gantber.  
Rring-Klee 10, P. Danke.  
13, Radenhorst.  
34, Schwenob.  
61, G. Tausig.  
85, Konjumgenossenschaft.  
Rringstr. 12, D. Danke.  
85, Nordstern.  
Rring-Jannenstr. 31, G. Linda.  
Rrosdamer Str. 8, R. Reusch.  
21, Sorge.  
38, Gabelmann.  
Rutbuser Str. 14, Peter.  
18, Rothe.  
21, P. Danke.  
24, U. Winkler.  
37, Sobel.  
46, B. Stange.  
49, P. Danke.  
52/53, G. Tonn.  
Rutzhstr. 1, Raul.  
Rutzhstr. 108, Wottner.  
Rradstr. 12, Rathke.  
Rramlerstr. 24, E. Dahlenburg.  
31, T. Dahlenburg.  
34, P. Dehm.  
36, R. Baer.  
37, D. Danke.  
38, Peter.  
Rathenower Straße 27, E. Mez.  
Raidorfer 17, Richter.  
Rramerstr. 17, D. Glemian.  
26, Peter.  
36, B. Walschke.  
41, R. Heerde.  
55, Haubold.  
Reichenberger Str. 40, Riecke.  
51, Wottner.  
58, Röhler.  
64, Reiser.  
71, R. Walschke.  
72 a, Böling.

Reichenberger Str. 78, Wottner.  
82, B. Meyer.  
91, Berthold.  
95 a, R. Gschimsk.  
101, C. Wagner.  
111, E. Troch.  
114, Danke u. Co.  
121, Nordstern.  
135, H. Rost.  
145, D. Hantsch.  
150, D. Danke.  
153, Jener.  
161, C. Schulz.  
168, C. Schmiedel.  
Reinoldendorfer Str. 1, Dentzschel.  
25, P. Danke.  
50, P. Danke.  
77, D. Kurzmeg.  
87, D. Bloch.  
95, D. Dubastod.  
102, R. Wenzel.  
112, Goldader.  
118, Rappier.  
Rehder Straße 14, Reich.  
Reinoldendorfer Str. 21, A. Scholz.  
26, R. Lorenz.  
35, Buschad.  
Rhinowstr. 2, Rühlstph.  
7, E. Waiske.  
11, Sobel.  
Richtstr. 19, D. Müller.  
34, Ringel.  
Rigoer Str. 21, Reuter.  
57 b, R. Dammhöher.  
79, Danke u. Co.  
92, Peter.  
100, Göllein.  
104, Danke u. Co.  
Ritterstr. 114, Lange.  
Rodenberger Str. 1, A. Scholz.  
2, R. Engel.  
33, Schaefer.  
Rominer Straße 3, Peter.  
5, D. Sommer.  
8, D. Danke.  
20, Wäcker.  
25, R. Dienert.  
40, R. Bräumer.  
43, R. Dorfmeier.  
54, Gorgad.  
Rostoder Str. 2, D. Danke.  
18, P. Danke.  
31, A. Reib.  
33, Konjumgenossenschaft.  
40, H. Thode.  
46, Krüger.  
51, Buske.  
Rudolphplatz 2, Rapp.  
Ruppiner Str. 8, E. Geisler.  
12, D. Danke.  
26, Sobel.  
Rüdersdorfer Str. 2, R. Verhe.  
20, Eiler.  
29, Danke u. Co.  
62, Büttner.  
67, Krader.  
Rügener Straße 3, R. Deher.  
16, J. Göhwein.  
Rykestr. 3, Müller.  
7, R. Bieweger.  
10, Sobel.  
16, D. Ribuzki.  
23, Dese.  
32, R. Reichert.  
Samanierstr. 2, R. Großmann.  
11, H. Krummann.  
21, Bierheller.  
28, Hlensfeldt.  
Samosstr. 22, Schwre.  
Scharndorfer Str. 7, Walsche.  
Schererstr. 2, R. Burel.  
12, P. Danke.  
Schillingstr. 19, D. Danke.  
Schivelbeiner Str. 4, R. Hildebrandt.  
8, Peter.  
9, Konjumgenossenschaft.  
16, Röhler.  
18, Wolff.  
28, Müller.  
44, R. Engel.  
Schleifstr. 19, Tennert.  
Schlemannstr. 24, Kienleth.  
30, R. Danke.  
32, Rapp.  
46, R. Krause.  
Schonenische Str. 1, D. Oder.  
5, Runge.  
8, Walthert.  
15, Wrischel.  
Schönfleher Str. 2, Dese.  
16, Brandt.  
Schönhauser Klee 63, D. Danke.  
70 a, Goldader.  
81, R. Schmidt.  
88, Riesenwetter.  
101, D. Danke.  
131, Eickert.  
150, Nowad.  
158 a, Kluge.  
160, Deher.  
164, Fiedler.  
177 a, Goldader.  
Schönhauser Str. Wile, 33, Goldader.  
39/40, P. Danke.  
Schönholzer Str. 5, R. Mittelbach.  
Schönleins 4, Müller.  
17, Peter.  
19, Drausche.  
27, R. Polander.  
Schönwalder Str. 14, P. Danke.  
16, Dagen.  
27, Herberg.  
Schönweider Str. 9, P. Leinaw.  
Schreinerstr. 4.  
19, Peter.  
39, Steffen.  
49, H. Dorota.  
50, Dmschann.  
52, E. Schaller.  
Schulzenborfer Str. 14, Agricola.  
23, Riedel.  
Schulstr. 6, R. Böhme.  
28, Franz Raumann.  
35, Schmidt.  
51, U. Krause.  
67, Thaler.  
102, Kleiner.  
110, Prashma.  
Schwarztöpfstr. 4, D. Kränzel.  
Schwedter Str. 32, R. Hübner.  
240, D. Reuskel.  
254, D. Danke.  
Schwedter Str. 9, Heppner.  
11 a, P. Danke.  
16, Wanzig.  
19, Rappier.  
Sebastianstr. 19, Hoffmann.  
Seestr. 69, P. Reuben.  
—, Aushke.  
Seelower Str. 17, Fröhlich.  
Seidingerstr. 76, Winter.  
Stemensstr. 7, C. Laubb.  
17, Frey.  
Stimonstr. 14, Rüd.  
Stimon-Dach-Str. 1, Rinker.  
5, A. Gruschke.  
7, A. Rinker.

Simon-Dach-Str. 18, Mendheim.  
28, B. Wäcker.  
Simplonstr. 41, Strelow.  
Stalder Str. 18, Winkler.  
63/64, E. Dehm.  
96, Eickeloh.  
96, A. Dietrich.  
109, R. Köhler.  
120, Gerlach.  
124, T. Reritins.  
Soldiner Str. 12, E. Ritter.  
30, Rappier.  
32, Schulz.  
69, Reich.  
69, D. Kranfenstein.  
72/74, D. Kränzel.  
76, P. Danke.  
99, Kränzel.  
103, Konjumgenossenschaft.  
Sonnener Str. 13, Gausling.  
Sophienstr. 16, Klingner.  
Sorauer Str. 1, D. König Jun.  
8, R. Krichmar.  
18, B. Dentzschel.  
Spandauer Brücke 1b, D. Danke.  
Sparrstr. 10, A. Kolubed.  
20, Danke u. Co.  
Sprengelstr. 4/5, Weber.  
33, P. Karosch.  
Stargarder Str. 2, R. Danke.  
12 a, Döpf.  
21, Peter.  
32, Weiskner.  
57, Aushke.  
63, Reil.  
69/70, R. Runt.  
76, Bart u. Walker.  
Stallreiterstr. 32 a, P. Danke.  
60, Lorenz.  
Steglicher Str. 73, P. Danke.  
Steinmeyerstr. 22, Wottner.  
42, Wottner.  
66, Bädergenossenschaft.  
Stendaler Str. 5, Konjumgenossenschaft.  
5, Coris u. Co.  
15, P. Danke.  
Stephanstr. 7, D. Damachke.  
35, P. Eickeloh.  
40, Bühl.  
47, Krug.  
Stettiner Str. 7, R. Danke.  
21, Krause.  
26, Kleinert.  
33, Konjumgenossenschaft.  
56, E. Kriska.  
Stolpische Str. 3, B. Reikner.  
22, D. Donath.  
26, P. Danke.  
35, Schmeier.  
38, Peter.  
41, P. Danke.  
47, Wurl.  
Stralauer Klee 17 a, Wülfel.  
23, Buge.  
Stralauer Klee 32 a, Gustin.  
Stralsunder Str. 8, P. Almann.  
28, R. Köhler.  
56, R. Voth.  
Strahburger Str. 13, Krenas.  
28, Sachwit.  
33, Heilmann.  
Strahmannstr. 2, Danke.  
8, Reiser.  
15, Blumel.  
24, Rander.  
35, Schig.  
Strausberger Str. 1, E. Reglen.  
5, Schubert.  
22, Heintzsch.  
33, Schreie.  
Strellker Str. 4, Räte.  
15, V. Grabow.  
21, Schulze.  
31, Hey.  
64, E. Grams.  
Stromstr. 20, Bühl.  
33, P. Jostrom.  
48, Siebel.  
Stubbenlammerstr. 2, Stelling.  
Swinemünder Str. 33, Konjumgenossenschaft.  
43, R. Engel.  
54, Ribot.  
58, Müller.  
66, R. Deher.  
74, P. Danke.  
80, Brun.  
82, Winkler.  
93, E. Warkins.  
106, Reier.  
114, P. Danke.  
119, Weiz.  
Tegeler Str. 11, D. Langner.  
23, R. Dahke.  
32, D. Krause.  
Thaerstr. 18, Connez.  
21, Bernise.  
23, P. Danke.  
64, Wottner.  
Thorer Str. 6, Deher.  
62, P. Danke.  
Thurneherstr. 5, Rinke.  
Tiedstr. 9, Sobel.  
16, Hoffmann.  
Tischer Str. 12, P. Schärer.  
19, D. Danke.  
24, Pätz.  
26, Gehner.  
34, König.  
68, Luandl.  
77, Stabndorf.  
81, Dowlant.  
91, P. Danke.  
Togost. 4, Konjumgenossenschaft.  
8, H. Biettermann.  
81, Jander.  
Torestr. 4, P. Dollwa.  
Torsstr. 9, Duwe.  
13, König.  
14, Neufert.  
17, Hiesmer.  
22, Freibel.  
23, Danke u. Co.  
28 a, Konjumgenossenschaft.  
Trensbaaistr. 14, Obnes.  
Tresdowstr. 25, Denbach.  
44, Hürner.  
57, Wede.  
Trixstr. 4, Kengel.  
9, Rühl.  
43, Krause.  
47, R. Duwe.  
55, Radal.  
64, D. Kränzel.  
66, Sühr.  
Turiner Str. 36, P. Rihmann.  
Turmstr. 43, Goldader.  
62, Sprengel.  
67, Danke.  
Türkenstr. 22, Rantke.  
Uedermünder Str. 11, R. Krnst.  
17, Wübrich.  
Urbanstr. 1, Reubarth.  
25, Th. Herzog.  
29, Mittelstädt.  
38, Heide.  
49, B. Dein.  
61, E. Böling.

Urbanstr. 80, Wottner.  
94, Rame.  
104, Kruschke.  
112, E. Lufsch.  
Ujedomstr. 4, J. Eufmil.  
20, Schmalenberg.  
31, Peter.  
Ulrecht Str. 8, Stanick.  
15, P. Danke.  
20, Schröder.  
Veteranenstr. 8, B. Danke.  
11, D. König.  
27, Fiedsch.  
Voigtstr. 17, Schaum.  
26, Böhnke.  
32, B. Hennig.  
38, Heidl.  
38, Schmidt.  
Vollstr. 32, Berteilmann.  
42, D. Edel.  
49, Köster.  
Waldstr. 4, Krug.  
17, P. Danke.  
22, Schreiber.  
25, E. Jählich.  
35, Langgut.  
42, D. Bauer.  
46, D. Vohl.  
Waldemarstr. 37, Nordstern.  
62, Kerche.  
66, Daniel.  
76, Glauß.  
Waldenstr. 9, Biergenossenschaft.  
15, R. König.  
23, Ruppert.  
33, Stanick.  
Walderstr. 3, P. Henke.  
Wäcker-Theater-Str. 10, Kränzel.  
Wartstr. 16, Ruzembosk.  
30, Gutschmidt.  
60, D. Schulze.  
64, Rüd.  
69, B. Fiedig.  
83, D. Danke.  
Wasserstr. 22, Wottner.  
49, Gollisch.  
Wassmannstr. 20, Deier.  
Watzstr. 1, Pirwitz.  
10, Gaff.  
21, P. Danke.  
Weberstr. 1/2, Ruppier.  
30, Landahn.  
39, Goldader.  
40 b, Nordstern.  
42, Schill.  
47, Radel.  
53, H. Veltrod.  
Weidenweg 7, Müller.  
25, Brohin.  
34, D. Danke.  
48, Danke u. Co.  
51, Kraul.  
57, Rchmann.  
74, Rofe.  
75, Peter.  
82, Wülfel.  
87, Ruchmeier.  
Weidenweg 7, P. Danke.  
Weinstr. 7, D. Stade.  
12 a, Sobel.  
27, Köhner.  
Weihenburger Str. 24, A. Büttner.  
42, G. Roder.  
46, Peter.  
55, Röhling.  
69, Röhler.  
78, Jörker.  
Werkstr. 12, Wottner.  
Widertstr. 5, Rierzlowak.  
153, Krause.  
Wielestr. 21, A. Staub.  
27, R. Riehm.  
36, Pier.  
47, Wübrich.  
49, Krug.  
55, Rothhäuser.  
Wiener Str. 8, E. Schmidt.  
32, Klammel.  
49, Danke.  
56 a, Langwit.  
58, Beimer.  
61, Bedwert.  
66, Gausl.  
Wiesenstr. 7, P. Danke.  
19, Dreier.  
28, R. Seger.  
31, Götz.  
64, P. Schorollen.  
Wihelmshövener Str. 8, Wobenstein.  
13, Bedele.  
17, Danielgilt.  
23, George.  
32, Binde.  
37, Teule.  
51, Müd.  
Wihelm-Steige-Str. 4, P. Danke.  
15, Schmidt.  
21, Schmeier.  
32, Freiger.  
35, Bachmann.  
38, Böhm.  
43, Bieck.  
Wihelmsstr. 17, Langew.  
29, Dreier.  
30, Konjumgenossenschaft.  
37 (Verlausstr.), Kränzel.  
Wihlader Str. 15, Goldader.  
33, Krause.  
45, P. Danke.  
Winkstr. 6, Müller.  
13, Schill.  
30, Göthe.  
47, Radafotok.  
Peter.  
56, Broeger.  
60, Brandt.  
63, Konjumgenossenschaft.  
Wihlader Str. 3, Schulze.  
74, Wügel.  
Witthoder Str. 7, R. Giesmann.  
24, Schreiber.  
25, Lufotok.  
Wöhlerstr. 21, B. Kaiser.  
Woldebergstr. 7, Reimann.  
17, Dey.  
Wolgaster Str. 4, Dunfel.  
Wolmer Str. 23, Dahlen.  
31, E. Schmed.  
38, B. Dein.  
44, Runge.  
50, P. Riebenkahl.  
58, Scholthoff.  
68, Leopold.  
Wörther Str. 27, R. Schig.  
Wragelstr. 21, P. Franke.  
25, D. Schmale.  
48, Jählich.  
65, Konjumgenossenschaft.  
66 a, Nordstern.  
69, Schmeier.  
75, Danke u. Co.  
77, Danke.  
91, D. Danke.  
117, Nordstern.  
122, Strelow.  
126, Spidemann.  
Wriegener Str. 8, Heise.  
31, Jahl.

Wortstr. 40, Wottner.  
65, Bädergenossenschaft.  
Jellestr. 2, Dalfter.  
11, Müller.  
Zimmerstr. 10, Schute.  
84, R. Richter.  
Zingendorfer Str. 8, Rapp.  
Zionskirchstr. 10, Koch.  
13, Sobel.  
17, B. Wändersch.  
24, R. Thiele.  
Zionskirchplatz 1, Rühlweide.  
Zorndorfer Str. 2, P. Danke.  
8, L. Goebel.  
20, Ballher.  
27, R. Ritzsching.  
34, Raab.  
55, Th. Klein.  
61, Konjumgenossenschaft.  
Zwinglstr. 28, Danielgilt.  
34, Danielgilt.  
34, Rielinsk.  
39, Lied.  
Zoffener Str. 2, Runge.  
41, Wottner.  
Zoblerhof.  
Kreuzstr. 7 a, D. Kaufhold.  
Zismarstr. 11, Konjumgenossenschaft.  
12, Thoma.  
14 b, Jagowurt.  
17 a, H. Wartenberg.  
18, Hoff.  
48, Lasterich.  
Zriedenstr. 15, Krüger.  
Zriedenberger Str. 2, Grieser.  
Zschmannstr. 15, R. Bekr.  
Zschneidstr. 37, R. Rood.  
Zschneidstr. 4, D. Drogies.  
25, Peter.  
Zschneidstr. 33, Peter.  
Zi-Gliende.  
Zrinauer Str. 2, R. Solle.  
29, Wendt.  
Zschneidstr. 32, Konjumgenossenschaft.  
41, Delling.  
44, R. Bothe.  
Zudower Str. 50, Deuter.  
60, D. Kränge.  
72, E. Perik.  
Zuamshuleneweg.  
Zuamshulenestr. 29, Schulz.  
65 b, R. Kranfenstein.  
70, Stenzel.  
87, Schmidt.  
94, E. Wenzel.  
96, Gorbide.  
Zehringstr. 9, Jochul.  
Zerrstr. 9, P. Hoffmüller.  
Ziesholzstr. 179, Schig.  
254, A. Leopold.  
Zschneidstr. 22, R. Schulze.  
Zobndorf.  
Straße 21, Konjumgenossenschaft.  
Zobndorfstr. 7, Zibel.  
Gebhardt.  
Zorngwalde.  
Zerrstr. 2, Tafelk.  
6, G. Grottd.  
25, D. Loh.  
Zerrstr. 57, Schubert.  
Zschneidstr. 21, Konjumverein.  
Zorngwalde-Rummelsburg.  
Zil-Zorngwalde 4/5, Behne.  
10, D. Rausul.  
31, E. Wagsch.  
35, Peter.  
44, Köchel.  
49, R. Külle.  
Zobndorfstr. 9, Ritsche.  
Zorngwalde-Chaussee 5/6, D. Schubert.  
Gabriel-Wag-Str. 1, Luzenmann.  
2, Große.  
Zärtnerstr. 5, Bach.  
31, R. Scherner.  
Zochstr. 16, Daxler.  
17, Danke.  
Zrinberger Str. 12, P. Sandmann.  
18, E. Oma.  
20, Döpel.  
Zropfstr. 18, Biedermann.  
28, Sperlich.  
Zauptstr. 82, Riedling.  
Zollstr. 5, Dorrbauer.  
18, Engler.  
Zausstr. 1, R. Luzgenk.  
3, Peter.  
13, R. Spöthlich.  
18, Nikolowits.  
47, Wäcker.  
Zronprinzstr. 13, Ritsche.  
Zrosener Str. 15, Franquardt.  
19, Brenner.  
24, Riehwitz.  
Zrenbachstr. 1, A. Gardemann.  
7 a, Engellen.  
Zradstr. 3, Böhme.  
12, Peter.  
15, Berner.  
25, Seibel.  
30, Rausmann.  
58/59, P. Franke.  
Zrogarstr. 2, Konjumgenossenschaft.  
Zrogerstr. 9, Ritsche.  
19, R. Schubert.  
23 and 33, Peter.  
27, D. Delling.  
34, G. Sandmann.  
Rummelsburger Str. 15, Peter.  
Schillerstr. 27, P. Reilenburg.  
Seumestr. 6, Kroll.  
15, Bonneberger.  
21, Geister.  
Seumstr. 31, Rantke.  
36, Joachim.  
Zürschmidtstr. 21, R. Weidhul.  
31, Jennig.  
38, Peter.  
Zihelmsstr. 42, R. Luntwig.  
Zihmarplatz 3, Konjumgenossenschaft.  
Zihlstr. 3, Seuf.  
27, Franquardt.  
32, D. Jander.  
Zris.  
Zürgerstr. 12, Dredhoff.  
24, Idop.  
Zhauffestr. 17, Dagemeister u. Dall.  
23 a, Seja.  
36, Dagemeister u. Dall.  
37, Däumler.  
43, E. Schidel.  
75, Räge.  
77, R. Schulz.  
114, R. Dietrich.  
Zorstr. 10, Wötkow.  
47, Staba.  
Zrang-Röner-Str. 4, Wihelms.  
Zrangmannstr. 1, Ruder.  
Zahnstr. 41, R. Wad.  
45, Deher.  
Zrangstr. 3, Adamel.

Zudower Str. 6, Wersch.  
13, Bollmann.  
34 a, Müller.  
Zercherstr. 21, H. Bannwit.  
31, Ede Rungelstr.  
Käuserverein.  
Zercherstr. 56, H. Trunk.  
70, G. Rignow.  
Zudow.  
Zobndorfstr. 7, Duntig.  
18, Weibich.  
Zhauffestr. 1, Delling.  
8, L. Goebel.  
11, Rühlweide.  
11, Rühlweide.  
38, Randoher.  
41/42, Raab.  
49, Blume.  
51, Kaiser.  
53, Zarlatt.  
Zorstr. 20, Simon.  
Zharlottenburg.  
Zudbacher Str. 8, Wottner.  
28, P. Danke.  
Zugsburger Str. 18, Wottner.  
26, Wottner.  
Zerliner Str. 115, Goldader.  
116, Borath.  
135, Wübrich.  
Zeußstr. 78, Wübrich.  
Zauerstr. 27, Bädergenossenschaft.  
19, Wübrich.  
Zharlottenburger Wier 10, Röhau.  
Zhriftr. 18, Bädergenossenschaft.  
Zochmannstr. 15, R. Bekr.  
33, Donner.  
Zandelmannstr. 1, Borath.  
44, Lehmann.  
55, Wübrich.  
Zofanderstr. 11, Wübrich.  
Zradmühlstr. 12, R. Bednarck.  
16, Dietrich.  
Zajanenstr. 61, P. Danke.  
Zriedbergstr. 39, Wübrich.  
Zriedrich-Karl-Wagh 1 a, Ritsche.  
Zriedrichstr. 37, Scholthoff.  
67, P. Ditzelmann.  
Zabanistr. 8, Rapp.  
Zarde du Corps-Str. 6, Klammel.  
Zochstr. 17, P. Danke.  
25, Eiert.  
Zrolmanstr. 15, Wübrich.  
Zrinstr. 27, Zibel.  
Zallerstr. 9, D. Wöfker.  
Zandstr. 13, Rupp.  
Zelmholzstr. 2, Rapp.  
18, Andrich.  
40, Zudobbaum.  
Zuttenstr. 62, Schiger.  
70, H. Sternsdorf.  
Zalckstr. 1, Wottner.  
Zammener Str. 31, R. Busch.  
Zanallstr. 15, P. Heine.  
Zantstr. 32, Borath.  
67, Wübrich.  
80, Borath.  
134 b, Goldader.  
Zauerstr. 17, Schulze.  
Zandebisdorfstr. 7, Zibel.  
40, Danielgilt.  
42, G. Stach.  
43, Wübrich.  
Zrummestr. 14, Wübrich.  
Zriedrichstr. 65, Wübrich.  
Zriedrichstr. 3, Röllbrod.  
Rohstr. 19, Wübrich.  
Zindener Str. 8, Ballhausen.  
26, Bädergenossenschaft.  
Zehringstr. 21, Proste.  
28, Laun.  
Zettelbedstr. 14, Wottner.  
Zürnberger Str. 22, P. Danke.  
39, Wübrich.  
42, Goldader.  
Zsnabrüder Str. 31, Schiele.  
26, Fribgl.  
Zaschallstr. 1, Wöf.  
Zefalozstr. 12, Böhm.  
64, Rahn.  
74, Zibel.  
101, Bädergenossenschaft.  
104, Borath.  
Zotsdamer Str. 12, Konjumgenossenschaft.  
18, E. Oma.  
20, Döpel.  
14, Werg.  
42, Wübrich.  
Zcharrenstr. 28, Krause.  
30, Wübrich.  
Zesenheimer Str. 9, Freudenreich.  
37, Bews.  
Zchillerstr. 71, Thiede.  
Zophon-Zharlotten-Str. 87, Wübrich.  
89, Bieck.  
Zophander Str. 30, Wübrich.  
Zprestr. 43/44, Wübrich.  
Zaurogener Str. 1, Zimmer.  
2, Zibel.  
10, Konjumgenossenschaft.  
40, Teuler.  
45, Wübrich.  
Zusanstr. 10, Havelkel.  
Zadstr. 23, Konjumgenossenschaft.  
50, Wübrich.  
85, Müller.  
100, Borath.  
Zelmarer Str. 14, Schwedter.  
29, Konjumgenossenschaft.  
Zilmerdorfer Str. 41, Wübrich.  
44, Goldader.  
62-83, Wübrich.  
66, Goldader.  
105, Borath.  
156, Zoffe.  
163, Wübrich.  
Zaltenhagen.  
Zerliner Str. 50, Schulz.  
Zauptstraße, Rüd.  
Zrang-Zuchholz.  
Zerliner Str. 43, Laumeyer.  
50, Schulz.  
Zantower Str. 28, D. Wübrich.  
ZB. Preus.  
Zriedenau.  
Zranachstr. 58, Borath.  
Zriedrich-Wihelmsplatz 2.  
Zrogerstr. 7, Konjumgenossenschaft.  
Zheimstr. 38, Borath.  
65, Borath.  
Ztabenrauhstr. 71, Seher.  
Zarjner Str. 18, Klein.  
Zriedrichsfelde.  
Zerliner Str. 2, Reper.  
68, Dampel.  
103, Gildard.  
Zeprib-Klee 43, Rühl.  
44, Konjumgenossenschaft.  
Zringen-Klee 3, Eickeloh.  
Zriederstr. 49, Witolet.  
Zihelmsstr. 42, Reper.  
Zrünan.  
Zrönigstr. 3, Konjumgenossenschaft.  
Zropender Str. 12, Deher.  
Zradelhof.



Dass wir heute die

# grösste Malzbier-Brauerei Deutschlands

sind, verdanken wir den Sympathien des grossen Publikums, das die qualitative Erstklassigkeit unserer Biere dauernd anerkennt. Damit uns dieses entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin erhalten bleibe, bitten wir, beim Bezuge von Caramel-Bieren in Flaschen ausser auf das **blaue Etikett** auch auf die Firma zu achten. Minderwertige Nachahmungen sind, wegen der Aehnlichkeit der Etiketten, geeignet, unserem Renommee Schaden zuzufügen. Seien Sie daher vorsichtig und achten Sie stets auf den Namen:

# Engelhardt-Caramel-Bier

A. B.

Unsere Biere sind überall käuflich!



Messer und Gabeln werden blank wie neu

Dr. Landmann's Messer-Putz-Pulver.

Wafel 10 Pf., Streubüchse 30 und 50 Pf. Nur echt in Original-Verpackung in allen besseren Geschäften zu haben.



## Würzburger Hühneraugenmittel

von Dr. H. Unger. — Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anweisung frei. Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Hilfe. Der Schmerz ist in 5 Min. fort. Das Nähererange selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure und indischen Danfertraft.) In Berlin (20 Pf.): Salomon-Apothek, Charlottenstr. 54. Grelt-Apothek, Barnimstr. 33. — München: Schützen-Apothek. — Stuttgart: Hirsch-Apothek. — Breslau: Victoria-Apothek. 113/8



Ein unschätzbare Vorteil ist es, wenn Säuglinge an der Mutterbrust genährt werden, weil sie hierdurch die ihnen zuträglichste Nahrung erhalten und am besten vor Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh usw. geschützt bleiben. Kann aber eine Mutter ihrem Liebling diese Wohltat nicht erweisen, so gebe sie „Ruzete“ als Ersatz zur Brustmilch, denn „Ruzete“ hat sich schon in Tausenden von Fällen aufs Beste bewährt und bildet infolge seiner hervorragenden Eigenschaften ein vorzügliches Nahrungsmittel für gesunde und kranke Kinder.

## Syphilis-Nachweis

In allen frisch u. veraltet, zweifelhaft. Fall, durch wissenschaftl. Untersuchung, sofort; desgl. Harn- (Spez. auf Gonorrhoe-Keime) u. Sputum-Analysen. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborant, Friedr. 189, zw. Kronen- und Rosenstr., I. 5724. Berl. Rüdpr. distr. u. fohent. Geöffnet von 8-8 Sonntags von 12-1.

## Hygienische Bedarfsartikel

Drogerie Zarenba, Weinbergsweg 1, dir. a. Posthalter Lor. Billigste Bezugsquelle! Versuch f. zur dauernden Kundschafft!

## Kennen Sie sie

Wenn nicht, dann besichtigen Sie die Villenkolonie Karow, die ausserordentlichste Gartensiedlung a. d. Stettiner Bahn. 20 Pf. Fahrt. 300-3000 M. Wng. genüg. Pläne gratis. J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

Mahlsdorf, C. v. 8 W. an 20 Pf. Fahrt. J. Rieger, Gontardstr. 5.

# Theater und Vergnügungen

Mittwoch, den 7. Juni

Königl. Opernhaus. Rigoros Hochzeit.

Königl. Schauspielhaus. Die Luigotos.

Deutsches. Jüdisch.

Kammerspiele. Simson und Delila.

Komische Oper. Tiefenland.

Berliner. Bummelstudenten.

Neues. Wein erlauchter Winherr.

Neues Schauspielhaus. Die leuchtende Sufanna.

Kleines. Der Leibgarbst.

Zuspielhaus. Unsere Sept.

Trianon. Das Prinzchen. Anfang 8 1/2 Uhr.

Thalia. Polnische Wirtshaus.

Schiller O. Salmer. Theater.)

Im Klubessel.

Schiller. Charlottenburg. Revolutionshochzeit.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Kaiserneulust.

Neues Operetten. Eine Million.

Lilien. Neue Heimat. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Modernes. Wienerinnen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Wote. Der Selbstmörderklub.

Folies Caprice. Carlism. Ensemble. Die letzte Nacht. Ein Fenster zu vermieten. Das Strumpfband. Die Hochzeitsreise. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Metropol. Hohheit amüsiert sich!

Reichshallen. Stettiner Säger.

Road. Paulas Weichte.

Kaiser. Panorama. Reise nach Genen und Indien. Im Lande der Winternachtsonne.

Urania. Taubenstraße 48/49. 4 Uhr und 8 Uhr: Lebende Tierbilder von nah und fern.

Sternwarte. Invalidenstr. 57-62.

Schiller-Theater O. Theater.

Mittwoch, abends 8 Uhr:

Im Klubessel.

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Revolutionshochzeit.

Freitag, abends 8 Uhr:

Der Traum ein Leben.

Schiller-Theater Charlottenburg.

Mittwoch, abends 8 Uhr:

Revolutionshochzeit.

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Im Klubessel.

Freitag, abends 8 Uhr:

Der Himmel auf Erden.

Neues Theater.

Täglich:

Mein erlauchter Ahnherr. Anfang 8 Uhr.

## Berliner Theater.

Abends 8 Uhr: Bummelstudenten.

Morgen: Bummelstudenten.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr:

Kaiserneulust.

Donnerstag u. Freitag: Kaiserneulust.

Sonnabend zum erstenmal: Im leuchtenden Luftschiff.

ROSE=THEATER

Große Frankfurt Str. 132. Anfang 8 Uhr.

Der Selbstmörderklub

Auf der Gartenbahn täglich: Es gibt nur ein Berlin. Große Renaissance-Konzert, Spezialitäten. Anfang 4 1/2 Uhr.

Metropol-Theater.

Hohheit amüsiert sich!

Operette in 3 Akten von J. Freund.

Musik von Rudolf Kellen.

In Szene gesetzt vom Dir. A. Schulz.

Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater

Anfang 8 1/2 Uhr.

Die neuen Juni-Spezialitäten.

Des sensationellen Erfolges wegen prolongiert:

Der zerbrochene Spiegel.

Letzte Neuheit d. popul. Gebr. Schwarz.

Um ein Weib.

Großes amerikanisches Kuslaffungs-Sensationsstück in sieben Bildern.

WINTERGARTEN

Die ausserordentlichen Attraktionen!

LA TORTAJADA.

Die 7 Korinnas, klassische Tanstudien.

Lucia und Karl Reinsch, Sportakt.

De Dio.

Charles Barons Burleske-Managerie.

Tschin Maas 8 hell. Chunguson.

Bort de Brun-Trio, Bühnenstüggakt.

Ad. Salges Marmor-Skulpturen.

The suri Bathers, Idyllo am Meeresgestade.

La Maze-Trio, kom. Akrobaten.

Nicks Rollor skating girls.

Biograph, neueste Aufnahmen.

Folies Caprice.

Täglich 8 1/2 Uhr:

Parisiana-Ensemble.

Die letzte Nacht. Ein Fenster zu vermieten. Die Hochzeitsreise. Das Strumpfband.

## Neue Welt.

Amerikanischer Vergnügungspark, Hasenheide.

Große Spezialitäten-Vorstellung

Ganz neues Programm: Ermakow, tatarische Kriegsspiele.

Smeerlape m. seinen dressiert. Schweinen. Maire, Tenor der Metropolitan-Oper New York. Teufelsrad, neueste Belustigung.

Großes Promenaden-Konzert.

Sonnabend, den 10. Juni: Sommerfest d. Vereins Berliner Kassenboten.

12. Juni: Sommerfest der Berliner Schuhmacher-Innung.

Luna-Park

Neueste Attraktionen:

Straße von KAIRO

Getreue Nachbildung von Bauten aus dem Pharaonen-Lande.

Zum 1. Male in Berlin:

Johnstowns Untergang

Größte elektrotechnische Lichtschau der Welt.

Sonnabend, den 10. Juni: Elite-Tag

Monster-Feuerwerk. — Alpenidyll - Apotheose.

Hasenheide

22-31.

Fernsprecher:

Kmt IV, Nr. 427.

Cefenom:

M. Költzow.

Fernsprecher:

Kmt IV, Nr. 427.

Spielplan für den Sommer 1911

ausgeführt von der Ruh-Vorpost:

Montag und Donnerstag: des Königin An-Kusta-Garde-Regim. Regts. fönigl. Oberm. Almeister Buzwardki.

Dienstag und Freitag: des Kaiser-Franz-Öst. Grenadier-Regiments, fönigl. Musik-Reg. A. Becker.

Mittwoch und Sonntag: Vorträge, fönigl. Musik-Reg. A. Becker.

Sonnabend: des 4. Garde-Feldart-Regts. Potsdam, f. V. Obermusikmeister Windolf, des 2. Garde-Brig-Regts. fgl. Obermusikmeister Weichte, und Musikspiele fremder Kapellen.

Noacks Theater.

Direktion: Robert Hill.

Berlin N., Brunnenstraße 16.

Täglich:

Konzert, Theater, Spezialitäten.

Paulas Weichte

oder: So wird's gemacht.

Gr. Ausstattungs-Orchestra mit Gesang und Tanz.

Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saale.

Max Kliems Sommer-Theater

Rudolf Krüger, Hasenheide 13-15.

Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen.

Beliebtester Theatergarten, bei ungünstiger Witterung Schuß bietend. Donnerstag: Elitetag.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.

Taubenstraße 48/49.

4 Uhr und 8 Uhr:

Lebende Tierbilder von nah und fern.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich ab 4 Uhr:

Großes Militärkonzert.

Eintritt 1 Mark, von abends 6 Uhr ab 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Jahres-Abonnement an allen drei Schalterfasseln.

Passage-Theater.

Abends 8 Uhr:

Die schöne Maroussia

die Tänzerin klass. Kunst.

Nina Bitowey

kaukas. Volkessängerin, und das neue große Programm!

14 erstklass. Attraktionen.

Passage-Panoptikum.

Während der Pfingstferien von 1. bis inkl. 11. Juni

Volkstage!

Jedermann ein Kind frei!

Jedes Kind ein Geschenk!

Die Neger-Riesin

Abomah, die größte Frau, die je gelobt.

Alles ohne Extra-Entree!

Moabit Wintergarten

Artus-Hof

Perleberger Str. 26, Stendaler Str. 18.

Direktion: Karl Pirnau.

Täglich:

Spezialitäten-Theater.

Schlager des Eröffnungs- Progr.

Adolf Holländer

Silvester.

Konzert 5 Uhr. Vorstellung 7 1/2 Uhr

Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72.

Frrungen.

Poste in 1 Akt.

The O. Voros. Neubert und Rön.

Ros. u. Horst. Otto Römer.

Ans. 7 1/2 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.

## Voigt-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.

Deute sowie täglich:

Goldene Jugend.

Großes Lebensbild mit Ges. u. Tanz u. das große Spezialitätenprogramm.

Kasseneröffnung 2. Anfang 5 Uhr.

Berliner Prater-Theater

Kastanienallee 7-9.

Täglich:

Die drei Grazien.

Poste in 4 Akten von Reptom.

Spezialitäten, Konzert und Ball.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Admiralspalast

Am Bahnhof Friedrichstraße

Eis-Arena. Allabendlich:

Das prunkvolle Eiballett Montreal

Die Stadt auf Schlittschuhen.

100 Mitwirkende 100 Apachen-Tänze auf dem Eiss.

Die Eisb. ist v. 10 U. früh geöffn.

Anerk. vorzügliche Restauration.

Bier- und Weinabteilung.

Bis 7 Uhr und von 10 1/2 Uhr abends: halbe Kassenpreise.

Café Bellevue.

Kummelsburg am See.

Inh.: G. Tempel.

Jeden Donnerstag und Sonnabend:

Soireen

der Hoffmanns Säger.

Jeden Sonntag:

Spezialitätenvorstellung

und Garten-Konzert.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Säger.

Britton!

Wiege im Holzeurok.

Anfang

wochentags

8 Uhr.

Sonntags

7 Uhr.

Volksgarten-Theater

früher Weimann, Badstraße 8.

Bahn- und Belleramstraße. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. „Das demost. Haupt“.

Heute Sonder-Aufführ. Leopold Rossary, Ade Villä. Ballett-gesellschaft Melan.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance

Berliner Credit-Haus

Credit-Haus Moabit

Lubascher, S. Spandau

Alkoholfreie Getränke Sinalco (Bilzbrause)

Gen-Vertret. Otto Starick

Franz Abraham

Dece Brause

Si-Si

Arbeiter-Bekleidung F. Falk

Bäckerei Konditor Blotter's

Arnold Geuter's

Engel's Landbrot

Witt Engel

Gustav Fenske

Feronia

Gaedicke's Bäckerei

Oskar Hauke's

Herberg, Paul

Carl Kappler

Raempfler, Köpenick

Landrot-Größbäckerei

Rich. Liebenow

Mache, Carl

Erscheint 2 mal wöchentlich

Albert Manthey

Mollweide's

Marionberg

Bäckerei 'Wardstern'

Peter's Großbäckerei

Conrad Richter

g Otto Schillat

Schütt, G.

P. Springer

Ulbrich

C. Vogt, Weissenau

Heinrich Wittler

Sadeanstalten

Bad Bürger-Bad

Canitz

Central-Bad

Erstes Lohtannin-Bad

Bad Frankfurt

Bad Friedrichshagen

Badenanstalt, Hasenheide

Hohenstaufen-Bad

Sörben-Bad

Illand-Bad

Jungrunnen-Bad

Bezugsquellen-Verzeichnis

Beleucht.-Gegenst. Bunzel, R.

Kronen-Grossmann

Neuendorf, O. P.

Schrammar, H.

Berufskleidung

Schuch, M.

Wecker, A.

Wilh. Schölem

Bierbrauereien, Stroh

W. Adeling & A. Hoffmann

Potsdamer Stangenbier

Bergbrauerei

Felinstes Doppelbier

Berliner Bock-Brauerei

Berl. Weisbier & Landre

Weisbier C. Landre

Brauerei Königstadt

Brauerei Pfleiderberg

Brauerei Tivoli

Brauerei Weissenau

C. Habels Brauerei

Groterjans

Maize, Fritz

Goldbier

Bouillon-Würfel

Michaelis & Co.

Oskar Beck

Buntrock, W.

Danker, Otto

Carl Franke

F. Hagen 22

August Holtz

Carl Jacobczyk

Kosmalla, E.

Butterhandlung

Maeding, J.

Nordstern

W. Riesner

Schröter, R.

A. Talman

Uhly & Wolfram

Vereinigte Pommersche Meiereien

Georg Wunder

Bücher

Gratis

Cacao, Choccolato

Cyllax, G.

Die Fabrikate der 'Sarotti'

Westmann

Wolff

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie

Angermann

Arnold, Kurt

Becker, C.

Bobbe, O.

Böckmann, Fr.

Robert Brömmann

Central-Drogerie

Domalla, W.

Ebert, Max

Edison-Drogerie

Franz Fischer

Fortuna-Drogerie

Föhse, O. Fruchtstr. 62

Frederick, Paul

Georgia-Dr. Spand.

Gottschalk, Otto

Alfr. Götting

Greiner, H.

Günther, L.

Hanisch, Rob.

Entstehende Geschäfte

Fahrrad-, Nähmasch. Brennabor

Alex. Dam

Fahrrad-Leihhaus

Klinik & Westph.

Krüger, Rich.

Ernst Machnow

F. Hagen 22

F. Hagen 22

Ohne Chlor

N. BERGMANN

Dampfwascherei

Dampfwascherei

Dampfwascherei

Gebr. Erbguth

O. Naefe

Taubert, J.

Fischhandlungen

C. Dittmann

Kahl

Winkler & Barthold

Fleischer u. Wurstw.

Jos. Beier

Wilhelm Behr

Danziger Fleisch-Centrale

Lebensmittel-Großhandlung

Fleisch- u. Wurst-Centrale

Oskar Pritsch

C. Gerlach

Eduard Grunwald

Otto Grube

Richard Helmke

Hegel, Wilh.

Georg Heiter

Jul. Kempe

Oskar Klähn

August Koch

Linke's Fleischzentrale

Herm. Leucht

Wilhelm Lieberr

Otto Menzel

Merker, P.

Gottfr. Meussling

Adolf Nagel

Karl Petrich

Peter Rechel

August Bierert

Robert Bludsch

Danziger Fleisch-Centrale

Anton Fehau



